

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgeld.  
**Ausgabe**  
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentakt“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 87.

Sonntag den 15. April 1894.

XII. Jahrg.

## Zur Lage.

Müde sind unsere Reichstagsabgeordneten des langen Sitzens im dumpfen Saale, während draußen die Frühlingssonne scheint; müde und abgepannt nach den heißen Kämpfen um den russischen Handelsvertrag, der niemand Freude gemacht hat. Besonders die Regierungsmehrheit fühlt sich durch ihr Votum stark angegriffen, namentlich derjenige Theil derselben, der sich entgegengetretener Ueberzeugung und trotz den Wählern gegebenen Versprechens in letzter Stunde in plötzlicher Erleuchtung zu einem Ja entschloß. Da kann man es den Herren nicht verdenken, daß sie Erholung außerhalb des Sitzungssaales suchen, und Herr Rickert seine schönsten und längsten Reden für sich behalten muß, da es im Reichstage keine Zuhörer mehr giebt.

Daß bei einem großen Theile der Mehrheit für den Handelsvertrag nicht wirtschaftspolitische Beweggründe den Ausschlag gaben, hat Herr Lieber im Streite mit seinen Fraktionsgenossen in bezug auf das Centrum jetzt offen eingestanden. Nicht sachliche Erwägungen, sondern die Rücksicht auf „Fulda und Rom“ waren für die Haltung der Centrumsführung maßgebend. Herr Lieber hat sich mit dieser rücksichtslosen Enthüllung als Führer der Fraktion unmöglich gemacht, und es ist gleichgültig, ob er noch bis zum Schluß der Reichstagsession seine Mandate behält oder nicht. Die Zerrüttung im Centrum läßt sich nicht mehr verbergen. Ebenso wenig aber läßt sich vorhersehen, welchen Verlauf die weitere Entwicklung nehmen wird. Das ist die erste innerpolitische Wirkung des russischen Handelsvertrages auf seine „Freunde.“

Seine Gegner, in erster Linie die Konservativen, haben sich infolge ihrer festen Haltung vom politischen Gesichtspunkte aus über ihn nicht zu beklagen. Jetzt müssen auch dem Blindesten die Augen aufgehen, daß er steht, auf welche Partei er sich verlassen kann, wenn es sich um den Schutz der nationalen Arbeit handelt. Die Agrarier zeigen denn auch das Gegentheil von Entmutigung. Das beweist die Einbringung des Antrages Rantz, der gleichen Schrecken in die Reihen der Liberalen getragen hat. Wir wissen wohl, daß der Antrag im Augenblick keine Aussicht auf Annahme hat. Jeder neue Gebante braucht eben Zeit, bis er durchdringt. Der „Segen“, den uns der russische Handelsvertrag ins Land bringt, wird aber diesmal die zur Verdaulichkeit nötige Frist bedeutend abkürzen. Die Freihandelspresse ahnt das und läßt daher — trotz der beständig wiederholten Versicherungen, daß der Antrag garnicht ernst zu nehmen sei — keinen Tag vorübergehen, ohne in heftigen Leitartikeln gegen ihn zu Felde zu ziehen. Was jedoch von ihr an Gegengründen vorgebracht wird, ist erstaunlich ärmlich und nur dazu da, stumpfe Philisterseelen zu schrecken. Da wird mit ernster Miene behauptet, der Vorschlag auf Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide führe direkt in den sozialdemokratischen Zukunftsstaat hinein. Nun sind aber Regale und Monopole keine Erfindungen der neuesten Zeit. Wäre daher jene Behauptung richtig, so müßten wir und mehr noch andere

Länder längst mit beiden Füßen im Sozialistenstaat stehen. Oder ist nur eben das Getreidehandelsmonopol der Börse der Eckpfeiler unserer heutigen Gesellschaftsordnung? Ein anderes Schreckmittel ist das Gerücht von der drohenden Brotvertheuerung. Diese Phrase ist aber von der ersten Einführung der Getreidezölle an bis auf den heutigen Tag so viele tausendmal wiederholt worden, daß sie schließlich wirkungslos geworden ist. Jeder Brotesseer kann sich's ja selber nachrechnen, daß er vom Sinken der Getreidepreise an der Börse keinen Vortheil hat. Er bekommt darum sein Brot nicht billiger. Da beantwortet sich ihm die Frage leicht, wer denn eigentlich den Gewinn vom billigen Getreide in die Tasche steckt. Am seltsamsten nimmt sich der Einwand aus, daß eine Festsetzung von Minimalpreisen beim Verkauf des ausländischen Getreides den Handelsverträgen zuwiderlaufe. Als wenn wir in den Verträgen unseren Konkurrenten auf dem Getreidemarkte zugesichert hätten, daß wir uns stets von ihnen unterbieten lassen würden! Auf einen solchen Einfall konnten in der That nur Berliner Börsenblätter kommen. Diese Sorgfalt für den ausländischen Getreideproduzenten ist bezeichnend für den „deutschen“ Charakter unserer Börse. Sachliche Einwendungen sind bisher nur von einer Seite gemacht worden, die dem Grundgedanken des Antrages freundlich gegenübersteht. Der „Reichsbote“ meint nämlich, daß der Vorschlag eine Ueberschuldung an Getreide und damit nach einigen Jahren einen Preisrückgang hervorrufen, somit seine Absicht nicht erreichen würde. Das ist eine Frage, die eingehend zu erwägen ist, wie ja bei Verwirklichung des Vorschlages gewiß noch manche Abänderungen werden vorgenommen werden. Der Grundgedanke aber: der wilden Börsenspekulation die entscheidende Einwirkung auf das Wohl und Wehe unseres wichtigsten Berufsstandes zu entziehen — muß und wird zum Siege gelangen. Aber nur durch festen Zusammenschluß der gesammten deutschen Landwirtschaft ist das Ziel zu erreichen. Diese Einsicht wächst ja unter den Landwirthen in erfreulicher Weise.

Auch unsere Handwerker haben den Werth geschlossenen Auftretens zu gemeinsamem Zwecke erkannt. Davon legte der in der verflochtenen Woche in Berlin abgehaltene Innungs- und Handwerkerkongress Zeugnis ab, der zu den „Vorschlägen“ des Handelsministeriums zur Organisation des Handwerks und des Lehrlingswesens Stellung nahm. Erfreulich war vor allem die Einmütigkeit, mit der an den Hauptforderungen, der Zwangsgenossenschaft und dem obligatorischen Befähigungsnachweis, unbedingt festgehalten wurde. Anzuerkennen ist aber ebenso die trotz schärfster sachlicher Kritik durchaus maßvolle und besonnene Haltung der großen Versammlung von 1500 Personen. Mit welchem Ernst diese ihre Aufgabe aufnahm, das beweist vielleicht am besten die weitgehende Nachgiebigkeit, die sie bei allem prinzipiellen Festhalten an ihren Forderungen den Schwierigkeiten der ersten Einführung der Neuorganisation gegenüber gezeigt. Mit der Bestimmung, daß erst nach einer Uebergangszeit von 5 Jahren der Befähigungsnachweis obligatorisch werden solle, dürfte die Haupt-

schwierigkeit beseitigt und die Zustimmung der Regierung erleichtert sein, so daß Hoffnung auf endliche Erfüllung der Forderungen des Handwerks vorhanden ist. Der Zustimmung des Reichstags ist es sicher, da nicht nur die anwesenden Vertreter der konservativen Partei und des Centrums, sondern auch — zum ersten Male — Nationalliberale erklärten, daß sie für die Gegenvorschläge der Versammlung eintreten würden.

Ja, es weht ein neuer Wind im Lande und stützt das morsche Gebäude des Manchesterthums um. „Die armen Konsumenten!“ jammert das „Berl. Tagebl.“ „Gegen sie haben sich vorläufig nur verschworen der „Bund der Landwirthe“, das sind die Agrarier, der Bund der Arbeiter, wie man die Sozialdemokraten nennen könnte (? D. Red.), ein Bund von Industriellen, wenn man unter Zusammenfassung verschiedener Syndikate und Trusts diesen Ausdruck gebrauchen darf, und endlich der Bund der Handwerker, die Zünftler. . . . Man könnte beinahe in die Versuchung kommen, die Gründung auch eines „Bundes der Konsumenten“ zu empfehlen. Denn das Recht zu leben haben nicht nur Großgrundbesitzer und Zünftler, sondern auch die große Masse der Konsumenten.“ Ja, die armen Konsumenten von der goldenen Internationale — denn nach Abzug der vom „B. T.“ genannten Agrarier, Arbeiter, Industriellen und Handwerker bleiben fast nur diese noch — wovon sollen sie leben, wenn ihnen die bösen Produzenten das Brot vertheuern? Wir rathen ihnen, sich noch mehr als bisher an Austern, Kaviar und Champagner zu halten, woran sie doch gewöhnt sind. Dazu wird's auch später noch langen. Allen denen aber, die nicht nur Konsumenten, sondern auch Produzenten sind, vor allem den Landwirthen und Handwerkern, rufen wir zu: Organisiert Euch! Das ist die Lösung, unter der die Sozialdemokratie ihre Erfolge errungen hat. Nach Organisation lechzt die heutige durch den Liberalismus atomisirte Gesellschaft. Nur feste Organisation und Zusammenstehen der Produktivstände kann ihr die Kraft geben, der Vernichtung durch das Proletariat und das waterlandlose mobile Kapital zu widerstehen.

## Politische Tageschau.

Herr Dr. Lieber hat an den Redakteur der „Westf. Volksztg.“ ein Schreiben gerichtet, worin er konstatiert, daß sein kursorischer Brief, worin er die Mandatsniederlegung in Aussicht stellte, „nur durch ein Mißverständnis in die Presse kam“; weiter schreibt Herr Lieber: Es wird Ihnen nicht schwer fallen, bekannt zu geben, daß ich die mir dargebotene Friedenshand freudig sofort ergriffen und auf jede fernere öffentliche und private Auseinandersetzung verzichtet habe, auch jetzt auf nichts, das an den Brief sich knüpfen mag, antworten werde. Loben Sie mich nicht und thun Sie Ihr Bestes, daß die anderen den Streit beenden. . . . Ich rechne auf Ihre Gütigkeit und hoffe nun endlich aus den Erörterungen zu verschwinden. — Herr Lieber behält also vorläufig seine Mandate. Die Wirren im Centrum sind damit aber nicht aus der Welt geschafft. — Wie

uralten Fräuleins, zusammen fünf achtungswerther Mitglieder des Pensionats, begann Clary, die jetzt die Zahl der Pensionäre, welche die Frau Professorin nie überschritt, voll machte, sich von ganzem Herzen nach ihrem eigenen Zimmer zu sehnen. Vergessens wurde sie zum Witzspiel eingeladen. Später ersah sie zu dem anspruchslosen Thee; sie mußte ihren ganzen Vorrath von Liebenswürdigkeit aufbieten, um bis zum Schluß auszuharren zu können.

Der Schluß führte neue langweilige Zeremonien mit sich. Sowohl die Professorin selbst wie alle übrigen Damen wollten Clary nach ihrem Zimmer folgen, und der Herr erklärte, daß es sein einziger Trost für das Geschick, das er im Leben erfahren, sei, die „gnädige Frau“ die Treppe hinaufführen zu können. Aber nunmehr erklärte Clary entschlossen ihrer Wirthin, daß sie sich sehr angegriffen fühle und kein Wort mehr zu sprechen vermöge, ein Wink, der verstanden wurde, indem sie nur das Stubenmädchen Lotte begleitete, das sie alsbald freundlich verabschiedete.

Ihr Herz erweiterte sich bei dem wohlthunenden Freiheitsgefühl, als sie sich endlich in ihrer schlichten Freistadt allein befand, die ganz heimlich ausgestattet war — Clary gewahrte jedoch nichts davon; sie setzte sich auf das Sopha und versank in Gedanken. Sie dachte nicht an die unsicheren Lebenspläne, nicht an die Gesellschaft, die sie eben verlassen hatte, nicht daran, wie sie sich in der großen Stadt zurechtfinden sollte, sondern wie dem seinen Herrn Moritz von Helldorf das Souper der Professorin wohl gefallen haben würde. Dann dachte sie daran, daß sie ihn stark erbleichen gesehen hatte gerade in dem Augenblick, als er die Einladung ablehnte.

Sicherlich hatte er zu lange in der Kälte gestanden, und es erfüllte sie mit Angst, daß er sich dadurch wieder eine Krankheit zuziehen könne, doch beruhigte sie seine Versicherung, daß er wieder vollkommen hergestellt sei. Aber war es glaublich, daß seine Braut ihn wirklich verlassen hatte, da er ihrer Pflege in seiner schmerzlichen Krankheit bedurfte? Er hatte gewiß nur geizert.

„Wie dem auch sei,“ so schloß ihr Gedankengang, als sie die Ruhe suchte, „ich habe ihm die angenehmsten Stunden, deren ich mich aus meinem Leben erinnern kann, zu verdanken.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Alles aus Barmherzigkeit.

Roman von Emilie Flygare-Carlén.  
Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Sie kennen Stockholm noch gar nicht?“ fragte Helldorf.  
„Nicht im geringsten. Ich bedauere, Gebrauch von Ihrer Güte machen zu müssen,“ entgegnete Clary.

„Sagen Sie das nicht, da wir bereits bekannt sind. — Da kommt mein Diener, der mit dem gestrigen Güterzuge vorausfuhr. Sie sehen, wie sorgsam ich bin, alles für mich im voraus zu ordnen. . . . John, beeile Dich jetzt, auf dem Perron und im Wartesaal Dich zu erkundigen, ob irgend jemand da ist, um Frau Haseman aus B. . . abzuholen; sie wird bei der Professorin Weller wohnen.“

Der Diener eilte davon, und während seiner Abwesenheit versuchte der Gutsbesitzer die junge Dame mit freundlichem Geplauder zu trösten; aber sie war höchst unruhig geworden und wurde es in noch höherem Grade, als John mit dem Bescheide zurückkam, daß er keine solche Person gefunden habe.

„Aber ich,“ fügte er hinzu, „weiß, wo die Frau Professorin wohnt — ich habe eine Kouline, die dort dient, und ich könnte vielleicht eine Droschke nehmen.“

„Da weiß ich einen besseren Vorschlag, mein lieber John. Du bist wohl mit dem Wagen hier?“

„Ja, er erwartet draußen den gnädigen Herrn.“

„Gut. . . Würden Sie sich wohl, Frau Haseman, meiner Fürsorge anvertrauen? Ich erinnere mich in diesem Augenblick, daß ich aus meiner Studienzeit in Upsala die Frau Professorin persönlich kenne, ich werde mich ihr mit ihrem Gaste zugleich vorstellen. Dieser kleine Zufall ist nicht Ihre Schuld, die Professorin wird sehr froh sein, wenn Sie wohlbehalten in ihr Haus gelangen.“

„Aber das hieße wirklich, Ihre Barmherzigkeit herausfordern, mein Herr.“

„Im Gegentheil, Frau Haseman, Sie leisten mir mit der Annahme meines Vorschlages den allergrößten Dienst. Ich möchte sonst wirklich nicht, wie ich mich heute Abend zerstreuen sollte; es ist noch zu früh, um zu souperen und zu Bett gehen, und zu spät, sich umzukleiden und Bekannte zu besuchen. . . . Sehen

Sie, nun sind wir beim Wagen und John wird bald mit den Sachen nachkommen. Seien Sie so gnädig, einzusteigen.“

„Nach so vielen guten Gründen,“ antwortete Clary lächelnd, „bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihr freundliches Anerbieten anzunehmen; ich versichere, daß ich niemals Ihre Ritterlichkeit und Menschenfreundlichkeit vergessen werde.“

Nach Verlauf von zwanzig Minuten hielt der Wagen vor einem hübschen Hause des Stadttheils Rungesholm; unmittelbar darauf hörte man Geräusch auf den Treppen, und zwei Mädchen kamen mit Licht, gefolgt von der vermittelnden Professorin, einer sehr angenehmen und wohlwollenden Dame von ungefähr fünfzig Jahren, die ihrem jungen Gast mit Herzlichkeit entgegentrat.

„Ach, meine beste Frau Haseman. . . nein, ich werde gleich vertraulich Clary sagen. . . was in aller Welt bedeutet das? Ich habe eine Droschke bestellt, die aber wohl nicht gekommen ist, da ich jetzt einen Wagen und einen fremden Herrn statt meines Pensionärs, Herrn Kämmerer, sehe, der es vermuthlich versäumt hat, zu rechter Zeit auf dem Bahnhof zu sein. . . . Aber, wer ist der Herr, der Sie hierher geführt hat?“

„Ich bin Ihnen wohl nicht ganz fremd, Frau Professorin. Vor ungefähr sieben oder acht Jahren hatte ich die Ehre, in Ihrem Heim in Upsala empfangen zu werden.“

„Wenn Sie erlauben,“ sagte Clary, die Verlegenheit der Professorin bemerkend, „stelle ich Ihnen den zuvorkommensten aller Herren, den Gutsbesitzer von Helldorf, vor, der in demselben Koupee mit mir reiste.“

„Ach ja, jetzt erinnere ich mich Ihrer sehr wohl. Aber es geht doch nicht an, Bekanntschaften im Entree zu erneuern. Ich darf doch hoffen, Herr von Helldorf, daß Sie mir die Ehre erweisen werden, ein einfaches Souper bei mir einzunehmen.“

Der junge Mann war nur einen Augenblick unentschlossen, er glaubte, daß, da er längere Zeit krank gewesen, es ohne Zweifel das Klügste sei, sich zur Ruhe zu begeben. Er versprach jedoch, sich bald wieder einzufinden. So trennte man sich.

Viertes Kapitel.

Am folgenden Morgen.

Nach Beendigung der zeremoniellen Vorstellung folgender Personen: einer älteren Dame, die von ihrem Manne getrennt war, eines alten Herrn, zwei weniger alten Fräuleins und eines

der „Kreuztg.“ aus Wiesbaden gemeldet wird, ist Dr. Lieber erkrankt und verweilt noch in Ramburg, wird aber sobald als möglich zur Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Thätigkeit nach Berlin reifen. Er hat ein älteres Magenleiden.

Die „Neue Bayer. Landesztg.“ schreibt in bezug auf den für den Donnerstag angelegten, aber wieder aufgehobenen Berliner Prozeß gegen den Freiherrn von Thüngen und Genossen wegen Capri-Beleidigung folgendes: „Von den Angeklagten erscheint unser Redakteur nicht, er hat an den Berliner Staatsanwalt geschrieben, er möge ihm erst Reisegeld schicken. Unser Gerichtsstand ist in Würzburg, nicht in Berlin. In der Vorladung ist zwar im Falle des Nichterscheins die Verhaftung angedroht. Nun, wir wollen sehen, ob sich die bayerische Regierung dazu hergibt, ihren Gendarmen zu befehlen, daß sie einen bayerischen Bürger wegen eines in Bayern begangenen angeblichen Vergehens an ein ausländisches Gericht ausliefern. So meinten unsere Freunde und so meinen jetzt auch wir selber.“

In Ungarn versucht die äußerste Linke jetzt andauernd dem Ministerium Bekler wegen der Kossuth'schen Schwierigkeiten zu bereiten, doch ist es bisher dem Ministerpräsidenten noch immer gelungen, die Vorstöße abzulenken. Der erste Vorstoß war gegen den Kammerpräsidenten, der zweite gegen das Ministerium selbst gerichtet. Die Opposition wird sich hiermit aber sicher noch nicht zufrieden geben, es sind bereits mehrere Anträge eingelaufen.

In der spanischen Deputirtenkammer legten die Konservativen Ribol und Samago gegen das in Valencia gegen die Pilger begangene Attentat energisch Verwahrung ein. Der Senat nahm eine Tagesordnung an, in der gegen die Kundgebungen in Valencia protestiert und die Regierung aufgefordert wird, den beiden Völkern in Rom zu telegraphiren, daß sie das Attentat gegen die Pilger, die ein unbestreitbares Recht ausübten, wenn sie nach Rom gingen, mißbillige.

Nach Meldungen aus Rio Grande haben Truppen Pelagos Parangan wiedererobert.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 13. April 1894.  
(Vormittags 11 Uhr.)

Die erste Beratung der Novelle zur evangelischen Kirchen- und Synodalverfassung wird fortgesetzt. Abg. Ennecerus (natl.) nimmt dankend die gestrige Erklärung des Abg. v. Fehlig gegen die Vorlage an. Der größte Theil deutschen evangelischen Volkes sei gegen die Vorlage. Hier im Hause werde sie durch die Unterstützung des Centrums durchgedrückt werden; das sei bezeichnend. Herr Söder wolle duldsam sein, Duldsamkeit liege aber nicht darin, das Apostolikum als Vorbedingung der Zugehörigkeit zur Landeskirche hinzustellen. Abg. Dr. Frmer (kon.) erklärt es für keinen natürlichen Zustand, wenn die Kirche vom Staate bevormundet werde. Durch die Vorlage würden die Befugnisse des Staatsministeriums thatsächlich nicht beeinträchtigt. Wer anders solle denn über das Bekenntniß der Kirche bestimmen, als die Kirche. Daß die Orthodorie die Leute aus der Kirche herausdrängen wolle, sei nicht wahr. Auch er hätte gewünscht, daß die Vorlage durch die Evangelischen allein durchgebracht würde. Daß das nicht möglich sei, daran seien nicht die Konservativen Schuld. Abg. Dr. Vangerhaus (freif. Volksp.) bemerkt, wenn der Staat sich um die Angelegenheiten der katholischen Kirche nicht kümmere, so verlange diese auch nicht vom Staat, daß er die von ihr verlangten Steuern erhebe. Abg. Schall (kon.) bemerkt, die Indulgenzen befänden sich nicht auf Seiten seiner Freunde, sondern auf liberaler Seite. Sie wollten das Apostolikum, den festen Bekenntnisgrund der Katholiken und Protestanten, aus der Kirche hinausdrängen. Abg. Haade (natl.) erklärt sich gegen die Vorlage, obgleich er auf positivem Standpunkte stehe. Der Geist der Indulgenzämkeit dürfe die Kirche nicht beherrschen. Abg. Dr. Dietrich (Centr.) erklärt, es sei das politische Prinzip des Centrums, die Freiheit der Kirche, also auch der evangelischen Kirche, nicht anzuzweifeln. Abg. Richter (freif. Vgg.) tritt der Auffassung des Pastor Schall entgegen. Abg. Klasing (kon.) betont, daß auch seine Freunde für die Freiheit des Glaubens seien. Diese Freiheit aber wollten sie schaffen; jetzt bestrebe nur die Freiheit des Unglaubens. Das könne man doch nicht übel nehmen, daß man als Politiker die Hilfe des Centrums freudig annehme. Habe auch nicht Herr Richter dessen Hilfe bei Durchbringung des russischen Handelsvertrages angenommen? Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) verwahrt das Centrum energisch gegen den Vorwurf, als hätte es andere Motive für die Vorlage, als hier ausgesprochen seien. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Hierauf werden Petitionen erledigt. Sonnabend 11 Uhr: Dritte Lesung des Etats.

### Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 13. April 1894.  
(1 Uhr nachmittags.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Rechnungssachen. Bei der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo bringt

Abg. Richter (freif. Vp.) die in der Presse neuerdings veröffentlichten Vorgänge in Kamerun zur Sprache und fragt an, wie sich die Regierung zu den schweren Beschuldigungen gegen den Kanzler Leif und den Assessor Wehlauf verhalte.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt, der nach Kamerun gefandte Regierungsrath Hofe habe dem Reichskanzler ein umfassendes Material zur Beurtheilung der Vorkommnisse überreicht. Daraus habe sich allerdings eine ganze Reihe von Thatsachen ergeben, die in allererster Reihe den Kanzler Leif auf das allerhöchste belasteten. Dieser sei infolge dessen telegraphisch vom Dienst entbunden und nach Berlin befohlen worden. Die disciplinäre Untersuchung sei eingeleitet. Bis zu ihrer Beendigung möge sowohl der Reichstag wie die öffentliche Meinung mit ihrem definitiven Urtheil zurückhalten und sich nicht durch unbegründete Gerüchte in der Presse beeinflussen lassen. Kein Schuldiger werde seiner Strafe entgehen, und nicht werde der Definitivität vorenthalten werden. Es würden auch Maßregeln getroffen werden, um der Wiederholung solcher trauriger Fälle für die Zukunft vorzubeugen.

Abg. Weibel (Soziald.) erucht, die Untersuchung auch auf den Assessor Wehlauf auszudehnen.

Die Uebersicht wird für erledigt erklärt, ebenso andere Rechnungssachen. Hierauf werden Petitionen erledigt. Eine Petition aus Stuttgart betr. Vogelschutz wird der Regierung zu Erwägung überwiesen, ebenso eine Petition rheinischer Bürgermeister um Gleichstellung mit Staatsbeamten in Bezug auf Tagegelde und Reisekosten in gerichtlichen Angelegenheiten und eine andere betreffend freie Eisenbahnfahrt für zum Militärdienst einberufene Mannschaften. Eine Resolution, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, wodurch der Krammetzfang durch Dohrenstich verboten wird, wird angenommen. Eine Petition des Allgemeinen deutschen Musikerverbandes legt über die Konkurrenz der Militärmusiker. Die Petitionskommission beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, daß den Militärmusikern bei Reisen zu außerordentlichen Aufstausführungen die Vergünstigung hinsichtlich des Eisenbahnfahrpreises entzogen und ihnen das Tragen der Uniform verboten werde. Nach längerer Debatte, in der sich der Kriegsminister gegen die Resolution ausspricht, wird der erste Punkt derselben angenommen, der zweite abgelehnt. Eine Petition betr. das Verbot der Bisjifikation wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung dahin überwiesen, durch eine Veränderung des Strafgesetzbuches eine Vermehrung des Thierzuges herbeizuführen.

Hierauf wird der Gesetzesentwurf über die Abzahlungsgehalte in der Gesamtstammung angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages des Grafen Kanitz betreffend den Ein- und Verkauf ausländischen Getreides für Rechnungen des Reiches.

Abg. Graf Kanitz (kon.) begründet seinen Antrag. Die Lage der Landwirtschaft sei heute noch schwieriger, als im Jahre 1887, wo sie durch Erhöhung der Getreidezölle geschützt werden sollte. Dazu seien ihr durch die sozialpolitische Gesetzgebung neue Lasten auferlegt; auch die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande seien unhalbar geworden. Da nun die Zölle auf 10 Jahre gebunden seien, so müsse der Landwirtschaft auf einem anderen Wege geholfen werden. Er wisse ja, daß der Reichstag jetzt den Antrag ablehnen werde. Die jetzige Beratung sei nur ein Vorpostengefecht; die Entscheidung werde erst in der nächsten Session fallen, wenn die Bevölkerung sich über die Bedeutung des Antrages klar werde. Sein Antrag habe denselben Zweck wie die Schutzzölle, nämlich die Getreidepreise mindestens so hoch wie die Produktionskosten zu stellen. Die Preise der letzten 10 Jahre seien ganz unzulänglich und erreichten die Produktionskosten nicht. Von 1850—1880 aber habe der Durchschnittspreis des Roggens 166,2 Mk. betragen, deshalb sei der vorgeschlagene Minimalpreis von 165 Mk. nicht zu hoch. Der Getreidehandel werde im Allgemeinen weiter bestehen, daß der Terminhandel aufhöre, sei kein Unglück. Die günstige Wirkung der Maßregel auf unsere Finanzlage hätten wir doch wahrlich nötig. Er rechne daher auf den Schatzsekretär und auf den preussischen Finanzminister. Man würde es im Lande nicht verstehen, wenn dieser Antrag von den verbündeten Regierungen abgelehnt würde, ohne daß ein besseres Mittel gefunden würde. Mit halben Maßregeln und Palliativmitteln sei nicht geholfen, das einzige bleibe, die Landwirtschaft wieder rentabel zu machen. Der Schlag, den die Freimüthigen den Konservativen verzeihen wollten, indem sie den Antrag vorzeitig auf die Tagesordnung setzten, sei fehlgegangen. Sie hätten nur ihre Besorgniß dokumentirt. Im Lande wisse jetzt jeder, daß die Konservativen die Aktionspartei sind, die Partei der Energie und Thätigkeit. Ihnen gehöre das öffentliche Vertrauen, ihnen gehöre die Zukunft.

Abg. Barth (freif. Vgg.) führt aus, der Antrag widerspreche dem Geiste der abgeschlossenen Handelsverträge und schließe daher einen Vertragsbruch in sich. Die Industrie und das Handwerk könnten für sich ebenso Mindestpreise, die Arbeiter einen Mindestlohn verlangen. Dieser Weg führe somit direkt ins sozialistische Lager.

Weiterberatung Sonnabend 12 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. April 1894.

Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf am Freitag Vormittag 11 Uhr in Wien ein. Eine große Menschenmenge erwartete vor dem Südbahnhofe die Ankunft des Kaisers. Alle Straßen vom Bahnhofe bis zur Hofburg waren dicht besetzt, die Häuser wiesen reichen Flaggen Schmuck in deutschen, preussischen und österreichischen Farben auf. Trotz des Andranges der Menge, die sich den Anordnungen der Polizei willig fügte, herrschte vollste Ordnung. Nach der Ankunft des Kaisers und der Begrüßung beider Monarchen folgte die Vorstellung der anwesenden Würdenträger. Kaiser Wilhelm sagte zum Bürgermeister Dr. Gröbl: „Sie sind der neue Bürgermeister; der Tod des früheren Bürgermeisters Dr. Prig lam ganz unerwartet; Ich beglückwünsche Sie, daß Sie zum Oberhaupte dieser Stadt gewählt wurden.“ Kaiser Wilhelm hatte dann mit Gröbl ein längeres Gespräch. Auf der Fahrt der beiden Kaiser in die Hofburg brach die Menge in allen Straßen in stürmische Hochrufe aus. Die Fahrt glich einem Triumphzuge. In der Hofburg wurde Kaiser Wilhelm zunächst von den in Wien anwesenden Erzherzoginnen und dann von den obersten Hofchargen, dem Minister des Auswärtigen Grafen Ralnoy, dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz und den übrigen Ministern begrüßt.

Se. Maj. der Kaiser wird bekanntlich nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Koburg zunächst nach der Wartburg zur Auerhahnjagd reisen. Wie nunmehr verlautet, beabsichtigt der Kaiser von dort nicht direkt sich nach dem Neuen Palais zu begeben, sondern vorerst noch auf einige Tage von der Wartburg aus der Besichtigung des Grafen Görz einen Jagdbesuch abzuhalten.

Wie aus Abbazia gemeldet wird, hat der Kaiser seinen Besuch daselbst für das nächste Jahr wieder zugesagt.

Die Kaiserin wird hierher gelangten neueren Nachrichten zufolge mit den kaiserlichen Kindern am 28. April aus Abbazia im Neuen Palais eintreffen.

Der „Polit. Kor.“ zufolge hat Se. Maj. der Kaiser bei seinem Aufenthalte in Pola den Erzherzog Carl Stephan zum Kontreadmiral in der deutschen Marine ernannt. — Zu dieser von „Wolfs Bureau“ weiter verbreiteten Meldung ist zu bemerken, daß von einer solchen Ernennung hier an zuständiger Stelle nichts bekannt ist. Der Erzherzog Carl Stephan steht seit 1891 à la suite der kaiserlichen Marine. In der österreichischen Marine bekleidet der Erzherzog den Rang eines Kontreadmirals.

Dem Statthalter von Abbazia, Ritter von Rinaldini, hat der Kaiser den Kronenorden erster Klasse verliehen. Auch der Bezirkshauptmann von Fabiani, der Kurvorsteher Oberst Wadter, der Kommandant der Landgenarmarie Oberst Marchetti, der Regierungsrath Dr. Glax und andere Träger öffentlicher Aemter haben Auszeichnungen erhalten.

Der Kaiser Franz Josef hat dem deutschen Botschafter in Wien Prinzen Reuß das Großkreuz des St. Stefanordens in Brillanten verliehen, welches der Sektionschef Pasetti am Donnerstag persönlich überreichte.

Am 10. d. M. ist hier im 79. Lebensjahre der Regierungspräsident a. D. Richard Wegner verstorben. Er war längere Zeit Vizepräsident der Regierung in Polen und im Nebenamt Direktor der dortigen Rentenbank. 1882 wurde er Regierungspräsident in Steitin und blieb hier bis 1887, um dann in den Ruhestand zu treten.

Das Herrenhaus tritt am 24. dieses Monats wieder zusammen, um in erster Reihe den Etat zu erledigen, dessen 3. Beratung morgen im Abgeordnetenhaus beginnt.

Die Silberkommission ging am Donnerstag, nachdem sie eine Zeilang über die Geschäftsordnung debattirt hatte, zu der Beratung des Antrages Legis über und beschäftigte sich mit demselben mehrere Stunden lang. Die Debatte über diesen Gegenstand soll am Freitag fortgesetzt werden; es wurde zum Schluß der Sitzung die Absicht ausgesprochen, von jetzt an täglich des Nachmittags von 2 Uhr ab Sitzungen zu halten, um das Pensum womöglich vor Pfingsten zu erledigen. Bei Beginn der Donnerstags-Sitzung wurden verschiedene Drucksachen vertheilt, unter anderen Exemplare der österreichischen Währungssequete, Auszüge aus den Reden des holländischen Finanzministers Pierson, ein Antrag des Abg. Arndt zu Uebergangsmaßregeln in Form von Silberbankdepots und Scheinen, eine weitere Motivirung des Antrages Reuß und zwei umfassende Aktenstücke, von denen das eine betitelt ist „Produktion der Erde an Gold und Silber“, das andere „Die gegenwärtige Lage der Edelmetallgewinnung“, vom Geheimen Oberbergrath Hauwecorne, Betrachtungen über die Ausichten der Goldproduktion anstellt.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die Vorlage, nach welcher 67 Millionen aus dem Invalidenfonds zur Verstärkung der Betriebsmittel an die Reichskasse überwiesen werden

sollen, abgelehnt und eine Resolution angenommen, welche Verlegung eines Gesetzes verlangt, nach dem die Zahlung der Matrikularbeiträge einheitlich geregelt werden soll.

Der Gesetzesentwurf betreffend die Verlängerung der Frist für die Gestattung von Ausnahmen von der in § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung über den Unterricht in Fortbildungsschulen am Sonntag getroffenen Bestimmung ist dem Reichstag zugeworfen. Da die Fraktion der Reichspartei beschloffen hat, gegen die Vorlage zu stimmen, so ist deren Ablehnung sicher.

Im Unterrichtsministerium wird, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ein Verbot der Führung des Dokortitels, sofern er nach minder strengen Vorschriften, als denjenigen der preussischen Universitäten verliehen ist, für Preußen vorbereitet. Dasselbe würde sich thatsächlich gegen diejenigen Fakultäten richten, deren Verfahren bei Promotionen der Abg. Dr. Friedberg jüngst im Abgeordnetenhaus kritisirte.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages beschloß heute eine Interpellation einzubringen über die Mittel, welche die verbündeten Regierungen zur Hebung der Landwirtschaft in Aussicht nehmen.

Der erste Verbandstag der deutschen Mittelhandspartei beschloß am Ende der Sitzung, auch in Berlin eine Mittelhandspartei zu gründen und eine Kommission von zwölf Männern mit den Vorarbeiten zu betrauen. Die Gründung soll in einer großen Volksversammlung thunlichst im Mai dieses Jahres erfolgen. In die Kommission wurden gewählt die Herren Obermeister Deutel, Bernard, Blumenthal, Calbo, Fischer, Henschle, Rube, Rosbach, Schleich, Schulz und Watend. Der Vorsitz wurde Herrn Fischer übertragen.

Tübingen, 13. April. Der Aesthetiker Professor Karl Köllin ist gestern hier im Alter von 76 Jahren gestorben.

### Ausland.

Budapest, 12. April. Die Regierungsvorlage betreffend die obligatorische Zivilehe wurde mit 281 gegen 106 Stimmen, also mit einer Majorität von 175 Stimmen im allgemeinen zur Grundlage für die Einzelberatung angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Anhängern mit enthusiastischem Jubel und minutenlang anhaltenden Ouentrufen aufgenommen.

Rom, 13. April. Der erste Separatzug mit 600 spanischen Pilgern, welche auf dem Landwege reisten, ist ohne Zwischenfall hier eingetroffen.

Palermo, 13. April. Im Prozesse des Kriegsgerichtes gegen Defelice Giuffrida und seine Mitangeklagten begann das Verhör. Defelice leugnet, von dem Auslande Geld erhalten zu haben. Das Ziel seiner Partei sei die Lösung der wirtschaftlichen Probleme, nicht mittels einer Verschwörung, sondern durch eine Revolution, welche sich durch Wissenschaft und Zivilisation vollziehen werde.

Paris, 13. April. Ein Lager von Explosivstoffen wurde auf freiem Felde vergraben bei Aubervilliers entdeckt. Man fand ein Duzend Blechbüchsen mit chemischen Substanzen, zwei Kilogramm fertiggestelltes Pulver, zehn Kilo Dynamit, Nägel und eine vollständig vorbereitete Bombe zum Umstülpen.

London, 13. April. Dem gestern im „Hotel Metropole“ stattgehabten Jahresessen des deutschen Hospitals in Dalton wohnten der deutsche Botschaftssekretär Graf Metternich, der österreichische Botschaftssekretär Graf Mendorf und der italienische Botschafter Tornielli bei. Der Vorsitzende Prinz Christian von Schleswig-Holstein brachte den Toast auf die Königin, die königliche Familie, den deutschen und österreichischen Kaiser aus. Metternich und Mendorf antworteten. Tornielli trank auf das Wohl des Vorsitzenden, und hob die innige Freundschaft der Souveräne und Völker des Dreibundes hervor. Die Gaben und Subskriptionen des verflossenen Jahres betrugen 2900 Pfund.

Buenos-Ayres, 13. April. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Bahia und Pernambuco sich dem Aufstande angeschlossen haben.

### Provinzialnachrichten.

Culm, 12. April. (Kämmerei-Stat.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Etat der Kämmerei auf 226500 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt und beschloffen, den ermittelten Fehlbetrag von 89794 Mk. durch Zuschläge in Höhe von 150 pCt. zur Grund- und Gebäudesteuer und von 300 pCt. zur Einkommensteuer zu decken.

z. Culmer Stadtniederung, 13. April. (Verschiedenes.) Die diesjährigen Kontrollveranlagungen im Kreise Culm finden vom 18. bis 23. April statt. In Gr. Lunau, dem Versammlungsort für fast die ganze Stadtniederung, wird am 21. April Kontrolle abgehalten. — Recht flott wird hier und dort im Kreise parzellirt. So soll demnachst in Fahrzemo das ca. 22 Hektar große Grundstück des Besitzers Schmidt getheilt oder im ganzen verkauft werden. — Das dem Tischlermeister Jante in Neuloh gehörige Grundstück ist durch freien Kauf in den Besitz des Buhnegehilfen Riß für den Kaufpreis von 2400 Mk. übergegangen. — Heute wurde das Raab'sche Ehepaar in Orenz plötzlich in Trauer versetzt; es starb ihm in ein paar Stunden das 5jährige Töchterchen. Das Kind war gestern in Gesellschaft mit mehreren Kindern auf dem Deiche, woselbst es viel Sauerampfer gegessen haben soll. Es ist nun leicht möglich, daß es auch Theile von einer Giftpflanze, welche hier nicht selten wachsen, verzehrte, die ihm den raschen Tod brachten.

z. Aus dem Culmer Kreise, 13. April. (Lebensgefährliche Verlegung. Diphtheritis.) Der Besitzer Reinhold Henle in Watterowo wurde gestern, als er seinen Arbeitern Anweisungen erteilte, von einem derselben namens Slawatski mit einem blanken Messer angefallen. Er erhielt einen Stich durch die Wange, welcher durch die Junge ging und unten zum Halse herauskam. Die Verlegung ist so schwer, daß B., obgleich er ein sehr kräftiger Mann ist, in größter Lebensgefahr schwebt. Es sind sofort zwei Aerzte herbeigerufen worden; wenn B. den heutigen Tag noch erlebt, muß nach dem Urtheile des Herrn Kreisphysikus Dr. Carl von drei Aerzten eine Operation vorgenommen werden, da Blutvergiftung droht. Der Attendant Slawatski ist ein zu Rohheiten sehr geneigtes Individuum; er ist bei einer Schlägerei schon zum Krüppel geschlagen worden, so daß er lahmt. — Die Diphtheritis, die in Kl. Gypste noch nicht nachgelassen; in kurzer Zeit sind ihr elf Kinder zum Opfer gefallen. Wahrscheinlich dürfte infolgedessen die dortige Schule geschlossen werden.

Graudenz, 12. April. (Arbeitseinstellung.) Ein großer Theil der bei den neuen Kasernenbauten in der Lindenstraße beschäftigten, von auswärts zugezogenen Maurer und Arbeiter hat am vergangenen Dienstag die Arbeit eingestellt und nachdem die geforderten Lohnverhandlungen abgelehnt wurden, gestern die Stadt verlassen. Da der Bauunternehmer kontraktlich verpflichtet ist, den Kasernenbau bis zum 1. Oktober d. J. fertig zu stellen, so wird derselbe sich bemühen müssen, rechtzeitig fremde Arbeiter zum Ersatz heranzuziehen.

Argenau, 13. April. (Aus der deutsch-sozialen Partei.) Große Freude scheint bei der Znomrajlawer und Argenauer Judenchaft zu herrschen, denn die freisinnige „Bosener Zeitung“ läßt sich aus Znomrajlaw folgendes berichten: „Große Trauer herrscht im Lager der Antisemiten von Argenau und Znomrajlaw. Der Hauptlehrer Prieb-Argenau ist nach Schönlanke versetzt worden. Prieb kandidirt bekanntlich für den Reichstag und hat seiner Zeit wegen Aufregung gegen die

Juden vor den Schranken der hiesigen Strafkammer gestanden." Nun, vorläufig ist dem Herrn Priebke von einer Verletzung seinerseits, zumal nach Schönlanke, noch nichts bekannt. Freilich soll die Argenauer Juden- schaft mehrfache Schritte bei der Bromberger Regierung wegen einer Verletzung dieses ihr höchst unbedenklichen Führers in der deutsch-jüdischen Partei getan haben. Seit fast ein Jahr, als ob die Bromberger Regierung in dieser Angelegenheit sich dem Anfinnen der Argenauer Juden- schaft ebenso nachgiebig zeigen will, wie sie bekanntlich dem Ansturm der Juden- blätter in Betreff des den Schülerbibliotheken ihres Bezirkes übergebenen Buches „Das Volk und seine Treiber" von Glaubrecht durch Zurück- ziehung dieses Buches nachgegeben hat. Sollte Herr Priebke wirklich ver- letzt werden, so würden die Antisemiten Argenau's und Nowograds das Scheitern dieses unerschrockenen Kämpfers aus hiesiger Gegend freilich sehr bedauern, aber nicht nur die Antisemiten, sondern die ganze deutsche und polnische Bevölkerung mit Ausnahme der Anhänger der Juden- schaft würde Herrn Priebke ungern von hier scheiden sehen, da er bei ihr in der größten Achtung steht und sich ihre Liebe und ihr Vertrauen in der vollsten Weise erworben hat. Daß Herr Priebke wegen Aufreizung gegen die Juden 1881 vor den Schranken der Nowograder Straf- kammer gestanden hat, ist eine Verletzung der Thatfachen. Es handelte sich damals um die Mittelheilung eines Plakates antisemitischen Inhaltes in einem von Herrn Priebke verfaßten Zeitungsartikel, worin die Staats- anwaltschaft eine Aufreizung erblickte. Der Inhalt desselben Plakates war seiner Zeit in vielen anderen Blättern, auch freisinnigen, anstandslos erschienen. Dazu war die Mittelheilung des Plakates in dem Zeitungsartikel des Herrn Priebke ausdrücklich mit folgenden Worten ein- geleitet: „Der Inhalt des angeführten Plakates ist entschieden nicht zu billigen." Zum größten Aerger der Juden wurde denn auch Herr Priebke, der damals keinen christlichen Rechtsanwalt zu seiner Vertheidi- gung fand, von der Strafkammer freigesprochen. Sollte Herr Priebke wirklich von hier vertrieben werden, so würden sich die hiesigen Antisemiten trösten müssen. Dieselben würden zwar einen sehr gewandten Führer verlieren, aber damit ist der antisemitische Gedanke aus hiesiger Gegend nicht beseitigt. Uebrigens müßten die Antisemiten eigentlich eine Ver- letzung des Herrn Priebke nach Schönlanke im Interesse der Sache nur wünschen, da dort die Juden- schaft sehr zahlreich vertreten ist, laut Anti- semiten-Katechismus zur christlichen Bevölkerung im Verhältnis wie 1 : 7, während in Argenau das Verhältnis, Gott sei Dank, nur noch 1 : 19 beträgt.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 14. April 1894.

(Personalien.) Der Oberverwaltungs-Inspektor Herr Kändler, Vorsteher der Garnison-Verwaltung hier selbst, ist zum Garnison-Verwaltungsdirektor ernannt worden.

(Zum Grenzverkehr.) Der Grenzübertritt nach Polen bei den Zollmännern ist an Sonn- und russischen Festtagen bis auf weiteres nicht mehr gestattet. Im Eisenbahnverkehr findet diese Verordnung keine Anwendung.

(Seitens des reisenden Publikums) wird die Bestimmung im § 21 Abs. 2 der Verkehrsordnung, nach welcher derjenige Reisende, welcher dem Schaffner oder Zugführer unausgebildet meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, der Regel nach nur den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlage von 1 Mk. zu zahlen hat, vielfach unrichtig aufgefaßt und ausgelegt. Diese für den Reisenden günstigere Regelung greift, wie uns vom hiesigen Eisenbahn- Betriebsamt mitgeteilt wird, nur unter der Voraussetzung Platz, daß die Verspätung der Lösung einer Fahrkarte dem Schaffner oder Zug- führer seitens der Reisenden entweder sofort beim Einsteigen oder doch sogleich beim ersten Erscheinen der genannten Beamten aus freiem Antriebe gemeldet wird. Hat der Reisende die fragliche Mitteilung nicht sogleich bei dem ersten Erscheinen des Schaffners, sondern erst nach längerer Fahrtdauer gemacht, so hat derselbe für die ganze von ihm und ent- w. für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mk. zu ent- richten. Dieser Betrag ist auch zu bezahlen in dem Falle, daß der Zug sich noch nicht in Bewegung gesetzt hat. (Den letzteren Satz verstehen wir nicht; wenn der Zug sich noch nicht in Bewegung gesetzt hat, kann doch von einer längeren Fahrtdauer noch nicht die Rede sein. Die Red.)

(Distributiv-Exhibition.) Für diejenigen Thiere, sowie Maschinen, Geräte und Erzeugnisse der Landwirtschaft und Fischerei, welche auf der am 10. Mai d. J. in Marienburg stattfindenden Distribu- tiv- und Fischerei-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den Strecken des Eisenbahnbezirks Bromberg eine Fracht- ermäßigung in der Art gewährt, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, die Rückbeförderung an die Versand- station und den Aussteller des der Sendung auf dem Hinwege beige- gebenen Frachtbrieves aber frachtfrei erfolgt.

(Remontemärkte) finden in diesem Jahre statt: in Culmsee am 23. Mai und in Briesen am 25. Mai. Beide Märkte beginnen um 8 Uhr vormittags.

(Schweinemärkte in Siemon.) Der Herr Oberpräsident hat vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Provinzialraths genehmigt, daß in Siemon, hiesigen Kreises, bis auf weiteres am Donnerstag jeder Woche ein Schweinemarkt abgehalten wird.

(Die Frühjahrskontrollveranlassungen) haben in hiesiger Stadt am 11. April begonnen und dauern bis zum 16. d. M. Das Mutterungsgeheiß hat vom 3. bis 11. April stattgefunden.

(Vortrag.) Herr Redakteur Goldschmidt aus Berlin, welcher gegenwärtig im Auftrag des Verbandsvorstandes der Jüdisch-Deutschen Gewerksvereine eine Agitationsreise durch West- und Ostpreußen unternimmt, sprach gestern in einer Versammlung des hiesigen Orts- gewerksvereins im „Museum" über „Die soziale Frage und die Mittel zu deren Lösung". Die Versammlung war von etwa 100 Personen besucht und wurde polizeilich überwacht. Redner legte zunächst dar, was unter sozialer Frage zu verstehen sei, und kritisierte dann die Mittel, die zur Lösung der sozialen Frage von den Parteien vorgeschlagen werden, um schließlich den Anschluß an die deutschen Gewerksvereine zu empfehlen, welche allein den richtigen Weg einschlagen, der zur wirklichen Lösung führe. In der Kritik der verschiedenen Parteien beschränkte sich Herr Goldschmidt auf die Zurückweisung der sozialistischen Utopien und nur nebenbei behandelte er noch die Handwerkerbewegung, über welche er oft freisinnige Anschauungen zum Besten gab. Als Mittel, welche die deutschen Gewerks- vereine zur Lösung der sozialen Frage anwenden wollen, bezeichnete Herr Goldschmidt: Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und geistige und sittliche Hebung der unteren Volkskreise durch Reform der Schule. Unter- stützungszwecken dienen die verschiedenen Klassen der Gewerksvereine. An den Vortrag schloß sich eine freie Diskussion, in welcher Herr Goldschmidt mit dem Führer der hiesigen Sozialdemokraten, Herrn Mikusynski, ziemlich hart aneinander geriet. Um 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. — Die deutschen Gewerksvereine sind bekanntlich den englischen Trades-Unions nachgebildet, haben es aber nicht annähernd zu der Be- deutung dieser Arbeiter-Vereinigung bringen können. Die gesammten 1300 Ortsvereine zählen nur 62000 Mitglieder.

(Der hiesige Kadfaderverein „Vorwärts") beschloß in seiner letzten Sitzung, anfangs Juni d. J. wiederum ein großeses Chaussee-Rennen zu veranstalten, verbunden mit einem Orientfest und Aufführungen im Kunstfahren. Um den Veranstaltungen eine besondere Anziehungskraft zu geben, wird das Engagement eines der berühmtesten Kunstfahrer Deutschlands geplant und es sind auch bereits Verhandlungen hierüber mit dem Meisterfahrer der Welt im Kunstfahren Herrn N. E. Kaufmann im Gange.

(Der polnische Industrie-Verein) veranstaltet morgen im Bitoriaale eine Wiederholung seiner Opernaufführung vom vorigen Sonntag. Der Ertrag ist wieder für wohltätige Zwecke bestimmt.

(Im Schützenbause) werden die Abendkonzerte von jetzt ab von der Ulman-Kapelle ausgeführt; das Entree ist auf 30 Pf. ermäßigt. Ferner finden an jedem Sonntag Vormittag Frühchoppen-Konzerte statt, für welche das Entree nur 10 Pf. beträgt.

(sch. Volksgartentheater.) Die gestrige Aufführung der bekannten vielgelobten und vielgeschmähten Sensations-Operette „Donna Juanita" von Suppé, welche Fr. Korab, das beliebteste und bedeu- tendste Mitglied der Hovart'schen Gesellschaft, zu ihrer Benefiz-Vorstellung gewählt, war recht gut besucht. Trotz der bedauerlichen plötzlichen Erkrankung des Herrn Wulffs und der dadurch nötig gewordenen uner- warteten Besetzung des Hiego durch Herrn Wurchardt erfuhr die Vor- stellung keine bemerkenswerthe Störung, da letztgenannter Herr sich mit Geistesgegenwart und Geschick seiner undankbaren Aufgabe entledigte. Fr. Korab (Petrita) sang wie gewöhnlich mit Anmut und Verständnis für ihre Rolle. Die gute Tonbildung läßt hoffen, daß die junge Künst- lerin bei Ausnutzung ihrer stimmlichen Vorzüge sich später noch viel be-

deutender entwickeln wird. Fr. Mathilde Körner erscheint als eine Verkörperung der Titelrolle, die sie in Spiel und Gesang mit vielem Chic ausführt. Auch Frau Hovart (Donna Olympia) wurde ihrer gewiß recht schweren Aufgabe durchaus gerecht, ebenso die Herren Sweis- trup als Alcabe und Scholz als Oberst Douglas. Letzterer hätte gerade bei der Operette Gelegenheit zu Erweiterung seiner mimischen Fähig- keiten. — Heute bleibt das Theater geschlossen. Morgen wird als Abschieds- vorstellung die prächtige Operette „Die Gloden von Cornesille" gegeben. Fr. Korab und Fr. Körner treten mit dem ganzen Ensemble zum letzten Male auf. Montag reist die Gesellschaft ab. Nach den zahlreichen Vorbereitungen zu schließen, dürfte die Abschiedsvorstellung ein sehr volles Haus sehen.

(Düromegklo'er Sauerbrunnen.) Aus dem reizenden Düromegklo, dem beliebten Vergnügungsorte unserer weiteren Umgegend, der auch von hier aus in jedem Frühling und Sommer das Ziel zahl- reicher Ausflüge bildet, wird folgende interessante Thatsache gemeldet: Im vorigen Sommer hat ein Berliner Arzt in Düromegklo bei Durch- wanderung des Marienparkes durch Zufall eine ansehnlich heilsame Quelle entdeckt, deren Wasser er auf der Berliner Universität untersuchen ließ. Die Untersuchung ergab, daß das Wasser sich besonders zur Fabrika- tion von Sauerbrunnen eignet. Vom 1. Mai d. J. ab wird nun der Verkauf dieses Tafelgetränkens beginnen und zwar unter der Firma: Düromegklo'er Marienquelle.

(Zur Kanalisation.) Vor Beginn der Kanalisations- arbeiten hatte der Magistrat mit der Militärbehörde ein Abkommen dahin getroffen, daß die Stadt einen fast wertlosen, unbenutzt daliegenden Platz am schiefen Thurm zur Anlage des Klärbassins erwerben; gestiftet auf dieses Abkommen ist denn auch der Kanal bis zu 8 Meter Tiefe nach jenem Punkte geführt worden. Jetzt hat nun die Militärbehörde erklärt, daß sie den Platz nicht abtreten könne; hierdurch erwächst der Stadt ein Schaden in Höhe der Kosten für die Kanalfreile nach dem schiefen Thurm, die sicherlich mehrere Tausend Mark betragen. Seitens des Magistrats ist nunmehr beabsichtigt, das Klärbassin der Kanalisation nach der Bromberger Vorstadt zu verlegen; die an das hierfür in Aus- sicht genommene Grundstück angrenzenden Eigentümer haben aber gegen die Anlage Einspruch erhoben. — Die Kanalisationsarbeiten schreiten in den Straßen rüftig fort. Es bieten sich noch immer ungeheure Schwierig- keiten und Hindernisse. In der Strobandstraße zwischen den Häusern Nr. 5-10 tiefen die Arbeiter mitten in der Straße bei zwei Meter Tiefe auf einen Holzbelag, der eine große, ganz gefüllte Kloakenrinne bedeckte. Diese Entdeckung giebt die Erklärung dafür, warum das Wasser des vor dem Butschbach'schen Hause stehenden Pumphrunnens sinkend und ungenießerbar ist. In der Tuchmaderstraße fanden die Arbeiter bei 1,50 Meter Tiefe in sehr schönem Grand mehrere Kieselkämme. An der Ecke der Verberstraße fand man gleichfalls mehrere Baumkämme, theils bearbeitet, theils im Naturzustande. Diese Fundstelle war vor vielen Jahren ein Zimmerplatz, was auch daraus hervorgeht, daß im Jahre 1880 bei Verlegung des Pumphrunnens von der Straßennitte nach dem Endemann'schen Gehause in einer Tiefe von zwei Meter ein Stenmeisen, ein Schleifeisen und viele Hauspähne gefunden wurden. In der Gopernikusstraße wurde noch bei 3,50 Meter Tiefe schwarzer, mooriger mit Holzstücken durchsetzter Boden mit ganz kumpfigem Geruch zu Tage gefördert. — Von den Besitzern der in der Mauerstraße durch die Kanalarbeiten belästigten Häuser beabsichtigt einer Entschädigungs- ansprüche an die Stadt zu stellen.

(Petition.) Mehrere Hausbesitzer der Schillerstraße, welche mit ihren Hinterhäusern an die Sultan'sche Dampfzuckerfabrik grenzen, haben sich mit der Petition an die Polizeiverwaltung gewandt, dem p. Sultan den weiteren Betrieb seiner Fabrik auf dem Grundstück zwischen Mauer- und Schillerstraße zu verbieten, da er in der Lage sei, den Betrieb nach der von ihm käuflich erworbenen Hirsfeld'schen Fabrik auf der Mauer zu verlegen. Die Petenten begründen ihre Bitte mit der großen Feuergefährlichkeit der Fabrik, die sich durch den großen Brand vor 18 Jahren bewiesen habe, ferner mit den gesundheitsschäd- lichen Ausdünstungen derselben und mit dem Tag und Nacht während den Bärm des Betriebes. Die Petition ist wahrscheinlich durch den kürzlichen Vortrag des Herrn Stadtkonrath Schmidt im Copernikusverein über gesunde Wohnungen angeregt worden, in welchem Vortrag bekanntlich die Forderung ausgesprochen wurde, daß Fabriken u. a. aus der Stadt entfernt werden müssen. Die an das Sultan'sche Fabrikgrundstück an- grenzenden Hauseigentümer werden durch die Nähe der Fabrik insofern auch empfindlich geschädigt, als sie keinen Miether für die nach dem Hofe gelegenen Wohnungen bekommen, deren Stuben bei Öffnung der Fenster von Rauch und Ruß angefüllt werden, und erhöhte Feuerversicherungs- prämien bezahlen müssen. Auch mehrere Miether haben die Petition mitunterzeichnet.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schulz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinwort, Reichs und Kah und Herr Amtsrichter Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Oemlau.

Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. Am zweiten Weisnachts- feiertage v. J. befanden sich mehrere Scharwerker im Krug zu Wabcy. Da sie sich ungehörig benahmen, forderte der Wirth, Johann Mantowski sie zum Verlassen des Lokals auf. Der Scharwerker Lewanski wurde darauf von zwei Arbeitern hinausgeführt, wobei er neben Johann Man- towski hinfiel, welcher ihm mehrere Fußstöße versetzte. Lewanski wollte später nochmal in den Krug zurückkehren, wurde aber von dem Ar- beiter Franz Mantowski derart mit einer Bierflasche auf den Hinter- kopf geschlagen, daß die Flasche zerbrach und Lewanski eine nicht uner- hebliche Verletzung davontrug, so daß er fünf Wochen bettlägerig war. Es wurden deshalb verurtheilt: Johann Mantowski zu 30 Mk. Geld- strafe evtl. 6 Tagen Gefängnis, Franz Mantowski zu 3 Monaten Gefängnis. — Die wegen Diebstahls vorbehaftete Dachdeckerfrau Kralie Gabromska geb. Grzybowska aus Briesen, welche im Juli v. J. drei Enten vom Schlosse in Briesen entwendete, erhielt 3 Monate Gefängnis. — Am 6. November v. J. ging der Maurer Franz Dynaszewski aus Culm in die Wohnung des Zimmermanns Witkowski dafelbst, um ihm vorzuhalten, daß die Kinder des letzteren seine Ehefrau beschimpften. Als Witkowski den D. aus der Wohnung wies, packte dieser ihn an die Kehle und schlug auf ihn wiederholt ein. Später erfuhr D., daß W. die Anzeige gegen ihn eingereicht hatte, worauf er ihn nochmals in seiner Wohnung schlug. D. erhielt wegen Hausfriedensbruchs und Körper- verletzung 2 Monate Gefängnis, während er von der Anklage der Sach- beschädigung und Bedrohung mit dem Begehren eines Verbrechens frei- gesprochen wurde. — Wegen strafbaren Eigennuzes bezw. Beihilfe dazu wurden bestraft: die Bädermeister Hermann und Amalie Strauß'schen Eheleute, jetzt in Berlin, mit je 10 Mk. Geldstrafe evtl. je 2 Tagen Gefängnis und die Fuhrmann Friedrich und Martha Hentelmann'schen Eheleute aus Weisshof mit je 5 Mk. Geldstrafe evtl. je 1 Tage Gefängnis; der Fuhrmann Albert George aus Kl. Mader wurde von der Anklage der Beihilfe zum strafbaren Eigennuz freigesprochen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde die Sache gegen den Handlungs- gehilfen Martin Oniot aus Briesen wegen Majestätsbeleidigung ver- handelt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. — Endlich erhielt der Schuhmacher Friedrich Bartel aus Hohentich, welcher am 19. August v. J. auf der Chaussee Hohentich-Pinnitz dem Lehrer Schulz aus Haus- dorf ohne jede Veranlassung mit einer Schaufel einen Schlag an die Schläfe versetzte, 6 Monate Gefängnis.

(Konfiszirt) wurde gestern auf Anzeige eines Schiffers eine Dezimalwaage bei einem hiesigen jüdischen Getreidehändler. Letzterer hatte dem Schiffer seine Ladung nach seiner Waage abgenommen, wobei sich ein bedeutendes Fehlgewicht ergab, für welches der Schiffer mit seiner übrigen Fracht und seinem Rahne aufkommen sollte. Außerdem drohte der Kaufmann noch mit einer Anklage wegen Diebstahls. Der Schiffer, dem es unbegreiflich war, daß das Gewicht der Ladung nicht stimmen sollte, ließ die Waage auf ihre Richtigkeit prüfen und da stellte sich eine bedeutende Differenz zu Gunsten des Kaufmanns heraus. Jetzt dreht der Schiffer den Spieß um, denn er will nun seinerseits eine Anklage gegen den Kaufmann einleiten und zwar wegen Betruges.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Bewachsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) eine Fibel auf der Bromberger Vorstadt. — Zurückgelassen ein Schirm in einem Geschäfte der Breitstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,90 Meter über Null. — Eingetroffen ist heute der Dampfer „Danzig" mit sechs Schlepplähnen aus Danzig. Gestern Abend traf der Dampfer „Sirene" aus Bromberg mit zwei Schlepplähnen ein; heute Vormittag fuhr er wieder zurück. Ferner ist der Dampfer „Thorn" mit sechs Schlepplähnen nach Polen abgefahren. — Die hier gestern von der Drenenz eingetroffenen sechs

Trakten sind heute wieder abgeschommen. Die kanalmäßig verbundenen Rundhölder, welche von dem Windbruch des Februarsturmes herrihren, gehen direkt nach Berlin; Eigenthümer ist das Berliner Holztoritoir. — (Schweine transport.) Heute traf über Ostloschin ein Trans- port von 35 Schweinen hier ein.

(Erledigte Stellen für Militärärzter.) Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, zwei Lehnführer, Schreib- gebühren: 40 Pf. pro Bogen, bei Stundenarbeit: 30 Pf. pro Stunde. Elbing, Polizeiverwaltung, künftiger Hilfsarbeiter, 900 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

### Mannigfaltiges.

(Berliner Fleisch in Abbazia.) Interessant ist es, daß der kaiserliche Hof in Abbazia hauptsächlich von Berlin aus mit Fleisch versorgt wird. Es geht alle paar Tage ein Wagon mit ausgeglachtetem Fleisch vom Hofschlächtermester Staag in der Jägerstraße nach Abbazia ab, der hauptsächlich die von der Großschlächterfirma Röder direkt aus England bezogenen Southdown-Fettlamm, eine Heblingspfeife des Kaisers, enthält.

(Ein Luftmord) ist, wie Berliner Blätter melden, gestern Vormittag um 11 Uhr in Schmargendorf in der Reinert- straße verübt worden. Die Ermordete ist nach ihrer Kleidung Pflegschwester oder Krankenpflegerin und etwa 25 Jahre alt. Sie wurde von einer Frau Wichtemann mit durchschnittenen Hals aufgefunden. Aus dem Zustande der Kleidung ging sofort hervor, daß es sich um einen Luftmord handelt. Der Mörder wurde durch Frau Wichtemann von seinem Opfer verschleudert und ergriff die Flucht in der Richtung nach Wilmsdorf zu. Ein Postbeamter, der eine Minute später den Thotort passirte, kam leider schon zu spät, um noch seine Verfolgung aufzunehmen. Der Mörder trägt einen schwarzen Rock und einen schwarzen Hut. Sein Alter läßt sich, da er nur flüchtig gesehen wurde, schwer schätzen; doch meint Frau Wichte- mann, daß es ein ungefähr 20 Jahre alter Burche sei. Wer die Ermordete ist, ist noch nicht festgestellt. Die Berliner Kriminalpolizei hat sofort zur Leitung der Recherchen einen Kommissar nach Schmargendorf gesandt.

(Waldbrand.) Nach Meldungen Münchener Morgen- blätter aus Innsbruck steht der Staatswald bei Kranewitten in Flammen, wodurch auch ein in der Nähe befindliches Dy- namitlager bedroht wird. Militär ist zu den Löscharbeiten beordert worden.

(Schiffseingang.) Der Schnelldampfer des Nord- deutschen Lloyd „Spre" ist am Donnerstag-Vormittag 10 Uhr in Newyork eingetroffen. Derselbe hatte am 8. d. Mts. einen schweren Orkan zu bestehen; durch eine Sturzsee wurde das Turledeck theilweise beschädigt; im übrigen hat der Dampfer keinen Schaden gelitten. Trotz des schweren Unwetters kam die „Spre" nur mit geringer Verspätung in Newyork an.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. April. Der Vizepräsident der königlichen Hoch- schule für Musik, Professor Spitta, ist gestern am Herzschlage gestorben. — Schneidermeister Dowe hat gestern im Winter- garten vor einem geladenen Publikum, vornehmlich Vertretern der Presse, mit dem von ihm erfundenen kugelsicheren Panzer bekleidet, sich den Kugeln der Scharfschützen abermals ausgesetzt und somit den Beweis der Brauchbarkeit seiner Erfindung per- sönlich erbracht. Wie verlautet, hat ein englischer Impresario für 36 000 Mark auf drei Monate dauernde Vorstellungen mit Dowe abgeschlossen. Dowe soll monatlich 1000 Mark erhalten und sich auf 2 Jahre v. rpflichtet haben.

Breslau, 13. April. In Ratzeberg (Kreis Leobschütz) fanden heute Ausschreitungen arbeitsloser Weber gegen ihre Arbeitgeber statt. Der Disponent einer Berliner Plüschfirma wurde schwer mißhandelt, die Vertreter anderer Firmen angegriffen. Es haben einige Verhaftungen stattgefunden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

14. April 13. April

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Rassa	219-85	219-35
Wechsel auf Warschau kurz	218-75	218-45
Preussische 3% Konsols	88-20	88-75
Preussische 3 1/2% Konsols	101-90	101-90
Preussische 4% Konsols	108-	108-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	66-90	66-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-50	64-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97-75	97-75
Österreichische Pfandbriefe	190-	189-10
Deutsche Reichsbanknoten	163-65	163-55
Weizen gelber: Mai.	143-	143-
September	147-	147-50
lofo in Newyork	65 1/4	64 1/2
Roggen: lofo	121-	122-
Mai	124-	124-75
Juli	126-	126-75
September	129-25	129-75
Rüßl: April-Mai	43-30	43-60
Oktober	44-30	44-40
Spiritus:		
50er lofo	50-	-
70er lofo	30-30	30-30
April	35-	35-10
September	36-80	36-90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 13. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 45 000 Liter. Gebündigt 25 000 Liter. Lofo kontingentirt 49,75 Mk. Pf., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 14. April 1894.

Wetter: sehr schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen unverändert, 128 Pfd. bunt 127 Mk., 130/31 Pfd. hell 128/29 Mk., 133/34 Pfd. hell 130/31 Mk. Roggen unverändert, 118/20 Pfd. 106/7 Mk., 122/24 Pfd. 108/10 Mk. Gerste keine Brauware 135/40 Mk., feinste Sorten theurer. Erbsen sehr flau, Futterwaare schwer verkäuflich, gute Mittelwaare 123/26 Mk. Hafer gut, gesunder 130/31 Mk.

Sonntag am 15. April. Sonnenaufgang: 5 Uhr 4 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 57 Minuten. Montag am 16. April. Sonnenaufgang: 5 Uhr 2 Minuten. Sonnenuntergang: 6 Uhr 58 Minuten.

(Kathreiners Kneipp Malzkaffee.) Auf der „Inter- nationalen Ausstellung für Gewerbe, Nahrungsmittel und Volksernäh- rung in Cortina" erhielt der allbekannte Zulag bezw. Erlag für Volkn- kaffee, Kathreiners Kneipp Malzkaffee, die höchste Auszeichnung, die Goldene Medaille mit Ehrenpreis.

### Bekanntmachung.

An Stelle des nach Ablauf der Wahlperiode aus dem Armen-Direktorium ausgeschiedenen emer. Lehrers Herrn Ebel ist der Gastwirt F. Windmüller (Gulmer Chaussee 70) zum Armen-Deputierten 2. Ranges X. Bezirks erwählt und in das Amt eingesetzt worden.

Thorn den 13. April 1894.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffs die Erhebung der Hundsteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1894 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen Hundebesitzer während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 16. bis einschließl. 25. April 1894 zur Einsicht der Beteiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 14. April 1894.

### Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 3, woselbst die Genossenschaft **Toruskie Towarzystwo Pozyozkwo**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vermerkt ist, folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. April 1894 ist der Rechtsanwalt **Polcyn** in Thorn zum Vorstandsmitgliede und zwar zum Direktor der Genossenschaft gewählt worden.

Der Vorstand besteht hiernach aus folgenden Mitgliedern:

- 1. der Rechtsanwalt Polcyn als Direktor,
- 2. der Kaufmann Johann Witt als Kassierer,
- 3. der pensionirte Lehrer Nicolaus Morawski als Kontrolleur,

sämmtlich in Thorn.

Thorn den 10. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

### Verkauf

von altem Lagerstroh

Mittwoch den 18. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr Sangan östlich des Brückentopfs,

3 1/2 Uhr Rudakaserne,

5 Uhr Fort Hermann von Salza (VII)

### Garnison-Verwaltung.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. d. Mts.

von 9 Uhr vormittags ab

werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst

verschiedene gut erhaltene Möbel, Wirtschaftsgegenstände und Goldsachen

gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.

Thorn den 13. April 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 17. d. Mts.

nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Hofe der Hausbesitzerin Frau Guido in der Berchtenstraße daselbst untergebrachte

Malerentwürfe als Farben, Pinsel, Schablonen, Leibern zc.

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Thorn den 13. April 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Das Pfarrhaus

am Neustädtischen Markt Nr. 14

ist zu verkaufen.

Termin steht hierzu an im Komptoir des Unterzeichneten

Dienstag den 24. April cr.,

10 Uhr vormittags

woselbst vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Gustav Fehlaue,

i. A. des Kirchenraths der neuft. ev. Gemeinde.

### Wichtig!

für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen“ von Dr. med. Carl Mayer. Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thornener Presse“ zu haben. Bei Versendung 25 Pf.

2 Schaufenster und 1 Ladenthür

billig zu verkaufen bei

K. Schliebener, Gerberstr.

### Miethsverträge

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

2 herrschaftl. Wohn. m. Burschengel. und Pferdebst. z. v. Mellien u. Schulstr.-Ecke.

### Königliche Oberförsterei Schirpitz. Holzverkauf im Wege der Submission.

Das gesammte auf den demnächst im Schutzbezirke Lugau noch zu führenden Reihschlägen entfallende Kiefern-Knüttelholz, welches sich zu Grubenholz eignet und auf mindestens 1000 Rm. und höchstens 2000 Rm. zu veranschlagen ist, soll in einem Lose im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Die Schläge liegen sehr günstig zur Abfuhr, nahe einer Lehm-Kies-Chaussee, sowie der Thorn-Posener-Steinchauffee und sind vom Hauptbahnhof Thorn bezw. der Weichsel etwa 5 Kilometer entfernt.

Der Förster v. Czjanzowski zu Forsthaus Lugau bei Podgorz wird auf Wunsch die Schläge vorzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt auf Rechnung und nach den Vorschriften der Forstverwaltung.

Die übrigen Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer des unterzeichneten Oberförsters einzusehen, können auch abschriftlich von dort bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Rm. Kiefern-Grubenholz abzugeben, müssen mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Kiefern-Grubenholz der Oberförsterei Schirpitz“ versehen und versiegelt sein, auch die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Käufer die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennt.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag den 24. April 1894 mittags 2 Uhr

im hiesigen Geschäftszimmer Termin an.

Schirpitz den 14. April 1894.

Der Oberförster.

### Aufruf!

Der Reichstagswahlkreis Inowrazlaw-Strelno-Mogilno ist durch die Mandatsniederlegung des Herrn v. Koscielski frei geworden.

Es gilt nun für die deutsch-soziale (antisemitische) Partei, die schon bei der letzten Reichstagswahl in diesem Wahlkreise ihr Banner entfaltet hat, dasselbe hochzuhalten und sofort in die Wahlagitiation einzutreten.

Der unterzeichnete Vorstand fordert alle Gesinnungsgenossen in dem genannten Wahlkreise auf, die Kandidatur des Nennanten A. D. Ritters des Eisernen Kreuzes,

Herrn Hauptlehrers Albert Priebe zu Argentan

nach Kräften zu unterstützen und für dessen Wahl eifrig zu wirken.

Herr Priebe erhielt bei der letzten Reichstagswahl 1893 bereits 1124 Stimmen.

Alle dem Wahlfonds zuzuwendenden freiwilligen Beiträge sind an den Reformverein zu Argentan zu senden, von dem auch demnächst Wahlaufrufe und Stimmentzettel zu beziehen sind.

Deutsch-sozialer Verband für Posen und Westpreußen.

Plehw. Neumann. Martens.

### Thorner Rathskeller.

(H. Radau.)

Morgen Sonntag: Frische Waldmeisterbowle.

(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Ver-nichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.

Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Läusen, die sich in Ritzen, Fugen, Die-len oder im Fell der Thiere ein-genistet ha-



gegen jederlei Art von Ungeziefer und wo immer das-selbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 50 Pfg. oder à 2 Mark in den ohnedies be-kannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigens construirte Zerstäuber (à 2 Mark) erforderlich.

### Prof. Soxhlet's

Original-

### Milchkoch-Apparate

empfiehlt

Erich Mueller Nachf.

J. Angowski, Thorn,

Schuhmachermeister, Culmerstraße 15.

Billigste Bezugsquelle

für sämtliche Schuhwaaren.

Gestellungen, sowie Reparaturen

werden dauerhaft, schnell und billig ausgeführt.

### Pelz-

und wollene Sachen werden

den Sommer über unter Garantie

zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister.

Greitestraße 5.

### Corsets!

in den neuesten Fagons zu billigsten

Preisen bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststr. 12.

### Meine Wohnung

befindet sich jetzt

Neustädt. Markt Nr. 22

neben der kgl. Kommandantur.

Prakt. Arzt Dr. Kunz,

Spezialarzt

für Augen- und Ohrenkrankh.

Nach fünfjähriger Assistenten-Thätigkeit

habe ich mich in Bromberg als

### Spezialarzt

für Frauenkrankheiten

niedergelassen und halte Sprechstunde täglich

(außer Sonntags) vormittags von 11-1

Uhr und nachmittags von 3-4 Uhr,

Sonntags nur vormittags von 11-12 Uhr.

Dr. med. O. Meyer.

Frauenarzt,

Bromberg, Posenerstrasse 4, I.

Meine Wohnung nebst Barbureau

befindet sich jetzt

Gerstenstr. 8, I Tr.

im Hause des Herrn Kaufmann Kausch.

A. Teufel, Maurermeister.

### Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da weder

reisen lasse, noch Agenten halte.

Sachverständige Singer unter 3jähriger

Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

60 Mark.

Maschine Vogel, Vibrating Shuttle,

Ringschiffchen Wholer & Wilson

zu den billigsten Preisen.

Reparaturen monatlich von 6 Mk. an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen mit Zinkleinlage

von 45 Mark an.

Prima Bringer 36 cm 18 Mk.

Wäschemangemaschinen

von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirth-

schaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre

in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg

(Boulevardpart) die goldene Medaille er-

halten.

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 12.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,

gegründet 1868,

neben der Neust. Apotheke

empfiehlt grosses Lager in

fertigen Schuhwaaren.

Gestellungen nach Maß modern, sauber

und billig, Reparaturen werden schnell

angefertigt.

Stehdecken (Wolle u. Seide) werden sauber

gearbeitet Copernikusstr. 11, 2 Tr. links.

Zwei frisch milchende

### Kühe

stehen zum Verkauf bei

H. Lüttmann, Leibitsch.

Eine gangbare Bäckerei

in Thorn sofort zu verpachten. Näheres

durch V. Hinz, Heiligegeiststr. 11.

### Pelzsachen

zur Conservirung nimmt an

Th. Ruokardt, Kürschnermstr.

### Junge Mädchen,

auch jüngere Schülerinnen, finden von

sofort freundliche, liebevolle Aufnahme

in meinem Pensionat.

Amalie Nehring

geb. Dietrich.

Thorn, Gerechtigstr. 2, 1 Treppe.

Pianos, kreuzf. mass. Eisenb.

franko Probe liefert

Fabrik Schmeys, Berlin SW.,

Puttkammerstraße 12.

### Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet

10 Pf., empfiehlt

die Drogenhandlung H. Claass.

Eine Buchhalterin

sucht f. d. Std. abds. v. 7-10 Beschäftigung.

Gefl. Off. u. R. a. d. Exp. d. Zeitung erbeten.

Rehringe nimmt an R. Schultz,

Neustädt. Markt 18, Bau-

klempler und Installateur.

Laufbürste gesucht bei

M. L. Leiser.

Strobandstr. 15 bei Carl Schütze

ist vom 1. April die Belletage von 5 heiz-

baren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst

allem Zubehör, mit auch ohne Pferdebestall,

zu vermieten.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenstern

ist vom 1. October

d. J. zu verm. W. Zielke, Copernikusstr. 22.

Baterländischer Frauen-Verein.

### Hauptversammlung.

Dienstag den 17. d. M. nachm. 5 Uhr

im altf. Pfarrhause, Konfirmanden-

zimmer I.

### Tagesordnung:

Rechnungslegung. Jahresbericht. Vor-

anschlag. Vorstandswahl.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 15. nachm. 3 Uhr

unter Leitung des Herrn Dr. Kunz.

### Schützenhaus.

Jeden Sonntag von vorm. 11 Uhr ab:

### Grosse Matinée.

Entree 10 Pf.

Sonntag den 15. April cr. abds. 8 Uhr

### Streich-Concert

vom Trompetercorps Ulanen-Regiments

von Schmidt (1. Bonn.) Nr. 4.

Entree 30 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

### Wiener Café.

Sonntag den 15. April cr.:

### Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments

von Borde (4. Bonn.) Nr. 21.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Zum Schluß: Tanzkränzchen.

### Theater im Volksgarten.

Sonntag letzte Vorstellung

Operetten-Abend mit der 6ler-Kapelle.

Die Glocken von Corneville.

oder:

Das Geisterlosh.

Vorverkauf: Duszynski, von 2 Uhr ab

Konditorei von Tarrey.

Soge 2 Mk., 1. Parquet 1,50, 2. Parquet

1,00, Sperrig 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.,

Schüler und Militär 40 Pf. an der Kasse,

Galerie an der Kasse 30 Pf.

### Hotel Museum.

Sonntag den 15.:

### Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr. Entree pro Person 10 Pf.

### Dampfer Graf Moltke

fährt Sonntag den 15. April cr. mit

Musik nach Gurske, Abfahrt 2 Uhr

nachm. von Thorn, Rückfahrt etwa 7 Uhr

abends — In Gurske selbst findet

Tanz statt.

### Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich frischer Anstich von

Kuntersteiner Tafelbier

und

### Münchener Hackerbräu.

Neu! Berliner Neu!

### Steh-Bierhalle

empfiehlt ihre

reichhaltige Frühstück-

u. Abendbrot-Karte

sowie

Sonntag den 15. April 1894.

## Deutscher Innungs- und Handwerkertag.

Ueber die Verhandlungen des in Berlin abgehaltenen deutschen Innungs- und Handwerkertages, die diesmal wiederum zwei Tage in Anspruch nahmen, haben wir bereits kurz berichtet. Bei der großen Bedeutung, die den Verhandlungen beizumessen ist, bringen wir noch einen ausführlichen Bericht nachfolgend zum Abdruck:

1. Tag: Montag am 9. April.

Aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes sind die Vertreter des Handwerks heute in den Prachtzügen der Bäderinnung „Germania“ eingetroffen. Schon lange vor dem festgesetzten Beginn füllten sich die Räume, doch ist glücklicherweise ein so übermäßiger Andrang wie vor zwei Jahren vermieden und auch nicht zu befürchten. Es sind 1000 Delegirtenkarten und 500 Theilnehmerkarten gelöst. Im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe sind der Geheime Oberregierungsrath Dr. Seiffert sowie der Regierungsassessor Dr. Hoffmann, im Auftrage des Polizeipräsidenten Oberregierungsrath Dr. Friedheim und Regierungsassessor Dr. Freise, vom Reichsamt des Innern ist Geheimer Regierungsrath Dr. Wilhelm erschienen. Von der Stadt hat Oberbürgermeister Zelle sein Erscheinen zugesagt.

Schornsteinfeger-Obermeister Fister eröffnete die Versammlung um 9<sup>1/2</sup> Uhr und begrüßte die Erschienenen im Namen der einberufenen Körperschaften. Es sei eine wunderbare göttliche Fügung, daß der Handwerkertag genau 25 Jahre nach Beendigung der Gewerbeverträge tagt, die das Handwerk dem Kapital und dem Pflückerthum ausgeliefert haben. Tausende von Handwerkern sind dadurch zu Grunde gegangen. Die Fähigkeit, die Anhänglichkeit an die jahrhundertlange Tradition, die Treue der Handwerker haben bewirkt, daß der Handwerkerstand noch nicht von der Bildfläche verschwunden ist. Das Kleinod der Treue auch gegen das Herrscherhaus hat sich der Stand noch gewahrt ebenso wie die unerschütterliche Liebe zum Vaterlande. Wir geben diesem Gefühl Ausdruck mit dem Ruf: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Ihre Majestät die deutsche Kaiserin und alle deutschen Bundesfürsten leben hoch! Mit donnerndem Widerhall stimmten die Anwesenden begeistert in den Ruf ein.

Hierauf ergriff das Wort der Vertreter des Reichskanzlers und des Staatsministers Dr. v. Bötticher, Geh. Regierungsrath Dr. Wilhelm: Meine Herren! Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern v. Bötticher haben der an sie gerichteten Bitte Ihres Vorstandes: einen Vertreter zu entsenden, gerne entsprochen. (Bravo.) Einig mit Ihnen in dem warmen Interesse für das deutsche Handwerk, hege ich den Wunsch, daß diese Verhandlungen der ferneren geistlichen Entwicklung des für die wirtschaftliche und soziale Gliederung unseres Erwerbslebens so bedeutsamen Handwerkerstandes förderlich sein mögen. Ich vermag diesem Wunsche keinen besseren Ausdruck zu geben, als daß ich Ihnen zurufe: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ (Lebhafter Beifall.) — Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Seiffert: „Der Minister des Handels und Gewerbes ist dem Ersuchen um einen Vertreter aus naheliegenden Gründen mit besonderer Bereitwilligkeit nachgekommen; bildet doch den einzigen Gegenstand der Tagesordnung die Stellungnahme zu den Vorschlägen des Ministers zur Reorganisation des Handwerks, die der eigenen Initiative des Herrn Ministers entspringen und vor kurzer Zeit veröffentlicht worden sind. Sie werden sich erinnern, daß diese Veröffentlichung in der Absicht erfolgt ist, dem deutschen Handwerkerstande, um dessen Wohl und Wehe es sich hier handelt, Gelegenheit zu geben, im vollsten Maße diese Vorschläge vom Standpunkte der in seinen Kreisen sich geltend machenden Meinung einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Dies ist geschehen. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, die zweifellos in der Sache selbst liegen, können nur dann mit Aussicht auf Erfolg bewältigt werden, wenn diejenigen, deren Interesse in erster Linie in Frage steht, sich zu einer direkten Theilnahme und Mitarbeit bereit finden lassen. Diese Auffassung ist zu oft in die Erscheinung getreten, als daß sie bezweifelt werden könnte. Die abweisende Beurteilung der Vorschläge hat den Minister nicht entmuthigt, auf diesem Wege zu beharren und in dem weiteren Stadium der Debatten sich in steter und enger Fühlung mit dem Handwerk zu halten. Hat es doch auch an grundsätzlicher Zustimmung nicht gefehlt. Sehen Sie ruhig und ohne Voreingenommenheit an Ihre Verhandlungen! Streng sachliche Kritik und maßvolle Form sind der Sache nur förderlich. Wir folgen mit gespanntester Aufmerksamkeit Ihren Debatten, beseligt von dem Wunsche, daß die Verhandlungen zu dauerndem Segen des Handwerks sich gestalten mögen. (Allgemeiner Beifall.) — Geh. Regierungsrath Friedheim: Namens des Herrn Polizeipräsidenten wohne ich den Verhandlungen bei. Es wird Ihnen aus den langen Verhandlungen, die die Handwerker mit dem Polizeipräsidenten geführt haben, bekannt sein, daß diese Behörde die Bestrebungen des Handwerks mit Wohlwollen verfolgt und so weit es in ihrer Befugnis steht, sie zu vertreten bereit ist. (Beifall.)

Namens der deutsch-konservativen Reichstagsfraktion, die durch die Abgg. Jakobskötter und v. Bucha vertreten ist, spricht lehrer: Um einen Beweis ihres großen Interesses zu geben, das die konservativen dem Handwerk entgegenbringen, hat die konservative Fraktion einige Vertreter hierher geschickt. Die deutsch-konservative Partei hat in ihr Programm den Schutz der berechtigten Interessen und Bestrebungen des Handwerks aufgenommen und den Werth eines lebensfähigen Mittelstandes wohl erkannt, dessen Kern das Handwerk bildet. Wir wollen es schützen gegen das Aufgehen in der Großindustrie und gegen das Andrängen der Sozialdemokratie. (Bravo.) Wir haben mit großer Freude begrüßt, daß der Minister v. Berlepsch durch seine Vorschläge in so bereitwilliger Weise die Hand geboten hat, die Bestrebungen des Handwerks zu fördern. Die deutsch-konservativen stehen auf dem Standpunkt, daß eine Gesundung des Handwerks nur erfolgen kann durch seine Reorganisation und die Einführung des Befähigungsnachweises! (Lebhafter Beifall.) Nach diesen Richtungen hin wird die konservative Partei auch ferner Ihre Interessen vertreten! (Stürmischer Beifall.)

Der Centrumsabgeordnete Meßner begrüßt die Versammlung im Namen der Centrumsfraktion mit der Versicherung, daß das Centrum ebenso wie die Konservativen für das Handwerk eintritt. Er verweist dabei auf die Vergangenheit und bittet, das Vertrauen zu ihm auch in Zukunft rege zu halten. Das Centrum sei es gewesen, das 1874 zuerst den Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht habe. Es erstrebe ebenfalls Einführung des Befähigungsnachweises. Mit großem Interesse blicke es heute auf die Versammlung, deren Beschlüsse ihm ein Leitern für die fernere Vertretung der Handwerkerinteressen sein werden! (Lebhafter Beifall.) Die Vertreter des Centrums und der konservativen Partei werden nicht aufhören, kraftvoll für die Hebung des Handwerks und für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises einzutreten, erwarten aber auch eine nachhaltige und wirksame Unterstützung seitens des Handwerks. (Beifall.)

Namens der konservativen Fraktion im Landtag sprach der Abgeordnete Bröse: Der Handwerkerstand sei eine Säule des deutschen Volkes. Wir werden dessen auch bei den Beratungen stets eingedenk sein und rufen aus vollem Herzen: Gott schütze das ehrbare Handwerk. — Ferner vericherte im Namen der deutschen Reichs- und freikonservativen Partei Landtagsabgeordneter Schreiber den Handwerkerstand ebenfalls der kräftigen Unterstützung seiner Fraktion.

Die Hanseatischen Gewerkekammern sprechen durch den Baugewerksmeister Bauer-Hamburg dem Handwerkertag Gruß und Glückwunsch aus. Vor allen Dingen sei es notwendig, daß das Handwerk sich selbst hinaufarbeite. Gott schütze das Handwerk! (Lebhafter Beifall.) — Dr. Jakob Bremen bringt die Grüße der Bremer Gewerkekammer. Auch der Vorstand des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen hat einen Delegirten in der Person des Frhrn. von Schorlemer geschickt, der in seiner Ansprache den Namen des Hofraths Adernann unter lebhaftem Beifall nennt.

Obermeister Fister eröffnet nun die Verhandlungen und erstattet den Geschäftsbericht, indem er auf den Handwerkertag von 1892 und auf die Ursachen der Einberufung dieses Handwerkertages eingeht. Darunter nehmen die Vorschläge des Ministers Frhrn. v. Berlepsch die erste Stelle ein. Die deutsche Handwerker- und Innungsbewegung hat, unterstützt und getragen in ihren Bestrebungen von einer handwerkerfreundlichen Majorität im Deutschen Reichstage, seit Jahren an die Gesetzgebung die Forderung des Befähigungsnachweises als Vorbedingung für den Beginn eines selbstständigen Handwerks gestellt. Der Handwerkertag von 1892 legte einstimmig den Grundsatz fest, daß das Fortbestehen und der Ausbau der Innungen für die Erhaltung und Kräftigung des Handwerks durchaus notwendig seien. Der organisierte Handwerkerstand läßt sich in seinem Vertrauen zu der Regierung selbst durch die „Vorschläge“ nicht erschüttern, wenn nach ihnen die Innungen unter die neu zu errichtenden Fachgenossenschaften sich unterordnen und unzweifelhaft einer baldigen Zerlegung entgegengeführt werden sollen. Die Vertreter des organisierten Handwerkerstandes bleiben unverändert bei dem Befähigungsnachweis und der Sicherung des Innungswesens stehen. Demgemäß sind die Gegenvorschläge abgefaßt.

Der erste Gegenstand ist: Organisation des Handwerks. Der erste Referent Schubmacher-Obermeister Beutel giebt die Enttäuschung des Handwerks über die Vorschläge des Handelsministers Ausdruck. Man habe anfänglich geglaubt, die Innungen sollten zerfallen und an ihre Stelle die Fachgenossenschaften gesetzt werden. Man habe sich jedoch überzeugt, daß die Vorschläge nicht so schlimm gemeint waren. Vielmehr hatte der Herr Gewerbe minister nur die Güte gehabt, seine Vorschläge der öffentlichen Kritik zu unterwerfen und die Vertreter des Handwerks haben diese Kritik nun mit aller schuldigen Rücksicht, aber auch mit allem Freimuth geübt. Der Zentralschub erwarte nun mit Bestimmtheit, daß sowohl die Handwerker als auch die Regierung den mäßigen Forderungen und Gegenvorschlägen ihre Zustimmung geben würden. Diese „Gegenvorschläge“ sind in drei Theile getheilt, deren erster die Vorschläge des Ministers §§ 1-15 betrifft: die Innungen. Diese werden von dem Referenten Beutel behandelt. Doch gehört dazu auch der „Meistertitel“ §§ 16, die Innungsausschüsse (§ 32a.) und die Innungsverbände. — Ob an Stelle des von den Handwerkern gewünschten Ausdrucks „Innungen“ die vom Minister gewählte Bezeichnung Fachgenossenschaften angenommen würde, sei gleichgiltig, wenn nur die Sache d. h. die obligatorische Innung dieselbe bleibe. Die neue Organisation müsse aber jedenfalls das ganze Handwerk sowie die Fabrikbetriebe, die ihrer Natur nach zum Handwerk gehören, umfassen. Redner schließt mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die hohe Staatsregierung das Handwerk stärken möge und daß dann die Handwerker treu zu Thron und Altar stehen werden. Er beantwortet folgende Resolution:

1. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag erblickt in den „Vorschlägen“ des Herrn Ministers Freiherrn v. Berlepsch die Anerkennung des wichtigen Grundfahes, daß sich die Organisation des Handwerks nur auf der Grundlage des Zwanges aufbauen kann, empfiehlt aber dem deutschen Handwerkerstande, an der zu erwartenden Reorganisation nur mitzuwirken, wenn a) durch dieselbe das Innungswesen nicht nur die korporative Unterlage erhalten, sondern organisch fortgebildet wird; b) der Meistertitel und damit auch die Meisterwürde den gebührenden gesetzlichen Schutz erfährt, so daß der Meisterstand innerhalb der Organisation den maßgebenden Einfluß ausüben vermag; c) in ihr die Deutschen Innungsverbände als die nationale sachliche Zusammenfassung der Angehörigen des einzelnen Handwerks die wünschenswerte Berücksichtigung und Stärkung finden; d) die in den „Gegenvorschlägen“ in Bezug auf alle diese Punkte überhaupt aufgestellten Grundsätze in die Gesetzgebung übergeführt werden.

2. Nach Sicherung der vorstehenden Forderungen erklärt der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag den tatsächlichen Verhältnissen unseres Gewerbeswesens insoweit Rechnung zu tragen und ist damit einverstanden, daß die Korporationen

des Handwerks für einen fest zu bemessenden Zeitraum behufs Schaffung der Zwangsorganisation während der Periode des Ueberganges für alle auf Grund der Gewerbefreiheit bestehenden und von dem neuen Gesetze betroffenen Betriebe in den einzelnen Gewerbezweigen unter Aufhebung jeder Aufnahmebedingung sich öffnen. Nach Ablauf dieser Uebergangszeit soll der „Befähigungsnachweis“ sowohl für den Eintritt in die obligatorische Innung, als auch für den Beginn eines einschlägigen Gewerbetriebs voll und ganz zur Geltung gebracht werden.“

Der Magistratsassessor Cunow ist als Vertreter der Stadt Berlin erschienen. Die Reichstagsabgeordneten v. Brodow, v. Dallwitz, Vammhof u. a. sind ebenfalls anwesend. Abg. Frhr. Heil zu Herrnsheim verichert den Handwerkertag der Sympathien der national-liberalen Partei. Die Malerinnung zu Helmstädt, sowie der konservative Verein zu Dresden, Vorsitzender Mehnert, haben Begrüßungstelegramme gesandt.

Der zweite Theil der Gegenvorschläge betrifft die Handwerkerkammern (§§ 21-31 und 32 der Gegenvorschläge). Buchbinder-Obermeister Nagler-München referiert darüber. Er verwarnt sich dagegen, daß das Handwerk bereits der Sozialdemokratie anheimgefallen sei. Vielmehr müßten sich die Handwerker nach Möglichkeit dem Einflusse dieser Partei entziehen. Andererseits dürfe sich die Regierung der großen Noth des Handwerks nicht entziehen. Haben doch in Berlin in einem Jahre allein 176 000 Steuerrefutationen stattgefunden. Die im Februar zusammengesetzte Kommission habe sich nach eingehenden Beratungen zu einer Resolution geeinigt. Sie hoffe auf einstimmige Annahme seitens des Handwerkertages als auf eine einmüthige Kundgebung der Regierung gegenüber. Der Handwerkertag müsse der Regierung den Wunsch aussprechen, das Handwerk nicht länger als „Versuchskaninchen“ zu benutzen, sondern ihm den gesetzlichen Schutz im Kampf ums Dasein zu gewähren — und nicht immer die Schwierigkeiten zu betonen. Habe doch Minister v. Bötticher selbst einmal beim Markengesetz gerufen: Nur Muth! Das wolle man auch jetzt beherzigen. Möge das Handwerk endlich den Sieg gegen das Manichertum davon tragen. (Großer Beifall.) Die von dem Referenten vorgeschlagene Resolution lautet:

„Der deutsche Innungs- und Allgemeine Handwerkertag erblickt in der durch die „Vorschläge“ des Ministers Freiherrn von Berlepsch in Aussicht gestellten Errichtung obligatorischer Handwerkerkammern die prinzipielle Erfüllung einer langjährigen Forderung des deutschen Handwerks, wünscht aber, daß in dem bezüglichen Gesetzentwurf die in den von dem Berliner Central-Ausschusse der vereinigten Innungsverbände Deutschlands und der Münchener Vorstandschaft des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes ausgearbeiteten „Gegenvorschlägen“ enthaltenen Gesichtspunkte Berücksichtigung finden, da nur dann die Handwerkerkammern geeignet erscheinen, in allen das Handwerk betreffenden Fragen und gesetzgeberischen Maßnahmen dasselbe in gebührender Weise zu vertreten; andererseits sich der Innungs- und Handwerkertag im Interesse der Selbstständigkeit der Innungen und ihrer geistlichen Weiterentwicklung gegen die Einführung jeder derartigen Institution aussprechen müsse. Durch die in Aussicht stehende Organisation ganz befriedigt zu sein, kann der deutsche Handwerkerstand übrigens nicht erklären, er muß vielmehr nach wie vor auf der Erfüllung all seiner weiteren Forderungen, als da besonders sind: die Beseitigung der Offiziers- und Beamten-, sowie sonstiger Konsumvereine, die Beschränkung des Hausirhandels und das Verbot des Detailreisens, die Beseitigung der gemeinschaftlichen Auswüchse der Waarenabzahlungsgeschäfte, das gänzliche Verbot der Wanderlager und Waarenauktionen, die Beseitigung des schwindelhaften Reklamewesens, die Reorganisation der Gefängnisarbeit, des Submissionswesens u. s. w. unerschütterlich beharren.“

Den dritten Theil der Gegenvorschläge, das Lehrlingswesen und den Gehilfenausschuss betreffend, behandelt F. F. L. Vohs-Hamburg. Auch er bedauert und betont sehr das Ueberhandnehmen der Sozialdemokratie im Handwerkerstande. Weit schwerer als im Jahre 1881 würde sich heute die Organisation des Handwerks vollziehen, weil die Entfremdung zwischen Meistern und Gesellen seitdem stark zugenommen habe. So sehr sich auch die Meister bemüht haben, den Gesellenausschüssen entgegenzukommen, so wenig haben sich diese bewährt. Die Gesellen stehen unter der sozialdemokratischen Parteidisciplin und dürfen gegen die Beschlüsse ihrer Fachvereine nicht stimmen. Ein Beispiel davon erzählt Redner aus Hamburg, das leider die Hochburg der Sozialdemokratie sei. In den Gewerbebezirken haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleiches Recht. Eine Anzahl Maurergesellen klagten nun gegen ihren Arbeitgeber. Der Gegenstand der Klage wurde vor der Gewerbegerichtsverhandlung dem Maurerfachverein unterbreitet und dort wurde geschlossen, daß die Vertreter der Arbeitnehmer für die Forderung der Gesellen eintreten sollten. Die Vertreter überzeugten sich aber durch die Verhandlungen, daß die Gesellen Unrecht hatten und entschieden demgemäß gegen den Beschluß des Fachvereins. Sie wurden von ihrer Partei deshalb aufgefordert, sofort von ihrem Amt im Gewerbegericht zurückzutreten. (Hört! hört.) Es sei hohe Zeit den rasch fortschreitenden Niedergang des Handwerks aufzuhalten. Bis jetzt sei nach 25 Jahren nichts dazu geschehen und man dürfe wohl jetzt Zweifel hegen, daß überhaupt etwas geschehen wird. Zum Schaden des Staates und des Reiches haben sich die Reihen der Handwerker schon sehr gelichtet. Wenn die Regierung wartet, bis auch der letzte Kern des konservativen Handwerks zerfallen ist, was will sie dann noch organisieren? Dann ist nichts mehr zum Organisieren da. (Lebhafter Beifall.) Dennoch wollen wir nicht den Muth verlieren, sondern mitarbeiten. Wir arbeiten mit, indem wir die Vorschläge des Ministers kritisieren. Auf die Lehrlingsfrage eingehend, hebt Redner hervor, daß die Gegenvorschläge überall anstatt „Anleitung“ „Ausbildung“ sagen. Auch müsse die Meisterprüfung neben der Gesellenprüfung als Vorbedingung der Berechtigung, Lehrlinge zu halten, festgehalten werden. Die Regierung müsse den Forderungen des Handwerks endlich zum Wohle des Vaterlandes nachkommen. Redner beantragt folgende Resolution: „Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag beschließt, niemals von der Forderung zu

lassen, daß nur derjenige berechtigt sein darf Lehrlinge zu halten und auszubilden, welcher den Nachweis einer zurückgelegten Lehrzeit erbringen kann und im Anschluß daran eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden hat. Er verwahrt sich dagegen, 1. daß dieses Recht demjenigen zustehen soll, der in einer Lehrwerkstatt ausgebildet ist und ein Zeugnis solcher Anstalt besitzt, und 2., daß der, welcher ohne Vorkenntnisse zu haben, drei Jahre ein Handwerk selbstständig betrieben hat, ebenfalls Lehrlinge halten darf. Der deutsche Innungs- und allgemeine Handwerkertag spricht die bestimmte Erwartung aus, daß von Seiten der Regierung endlich in dieser Richtung etwas geschieht, er lehnt jede Verantwortung ab, wenn die Leistungsfähigkeit des deutschen Handwerks zurückgeht. Er macht diejenigen verantwortlich, die nicht einsehen wollen, daß die Zukunft des deutschen Handwerks und seine Erhaltung wesentlich mit von der Leistungsfähigkeit seiner Jugend abhängt. — Es trat dann die Mittagspause ein.

Nach der Pause wird der Antrag des Vorsitzenden vom Provinzialbundesamte Westfalen des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, Franz Mölle r-Dortmund, auf Wahl einer Kommission von 11 Mitgliedern zur Prüfung aller eingegangenen und der vom Zentralausschusse vorgelegten Abänderungsvorschläge zur Debatte gestellt. Abgeordneter Meßner befürwortet den Antrag und erweitert ihn dahin, den Dienstag für die Kommissionsberatungen frei zu lassen und dann Mittwoch weiter zu tagen. Dieh l-München bittet aber den Antrag abzulehnen. Die Annahme würde einer Vertagung des Handwerkertages gleichkommen.

Der Reichstagsabgeordnete v. B i e r e d erscheint und begrüßt die Versammlung. Er sei von Handwerkern und Landwirthen in Mecklenburg-Schwerin gewählt, stehe also dem Handwerk nicht fern, wenn er auch Landwirt sei. Ich spreche, so schließt er, den Wunsch aus, Gott möge die That, die Sie heute begehen, segnen! Möchten Sie eine starke, gewaltige, das Deutsche Reich umfassende Organisation schaffen. Die deutsche Landwirtschaft wird auf Ihrer Seite stehen. (Lebhafte Beifall.) Der Reichstagsabgeordnete K o t h b a r t erklärt, auf demselben Boden zu stehen, wie Kollege v. Biered. (Stürm. Beifall.)

Mö l l e r-Dortmund befürwortet seinen Antrag und drückt zuerst die Freude aus, daß der Kreis der dem Handwerk wohlwollenden Fraktionen sich so erweitert habe. Früher waren es nur Deutschkonservative und Centrum, jetzt sind es auch Freikonservative und Nationalliberale, die uns ihre Sympathie ausdrücken. Schließlich kommen wir noch dazu, daß die Sozialdemokraten auf unserer Seite stehen. (Heiterkeit.) Ich bin deshalb in sehr gehobener Stimmung und durchaus nicht geneigt, den Handwerkertag wirkungslos verlaufen zu lassen. Wir sind es ja gewohnt, daß die Freikonservativen für die Wünsche der Regierung eintreten. Die Nationalliberalen wünschen uns nur Glück. Das ist aber auch schon ein Fortschritt. Es sind sehr durchdachte Anträge auch aus Breslau eingegangen und darum wünscht Nedner Kommissionsberatung. Auch Schneidermeister F a s h a u e r -Köln ist für Kommissionsberatung. Die Organisation der Gesellen bedürfe einer weiteren Ausbildung. Die Gesellen müssen in einem gesetzlichen Verhältnis zur Innung stehen, aber dürfen nicht zu dieser gehören. Dieh l-München spricht gegen die Anträge Möller und Fasshauer. Was letzterer befürwortet, daß durch die obligatorische Innung auch die Sozialdemokraten in die Innungen kämen, sei selbstverständlich, schade aber nicht, denn in der ehrlichen Arbeit würden auch die Sozialdemokraten überzeugt werden, daß im sozialistischen Staat die gebratenen Tauben auch nicht in der Luft herumfliegen. Der Minister v. Berlepsch ist doch jetzt schon bis zur Förderung des „obligatorischen“ gekommen. Daß er dem Rinde einen anderen Namen giebt und die „Innungen“ „Fachgenossenschaften“ nennt, hat er vielleicht aus Rücksicht auf die Linke gethan, deren Mitglieder bei dem Wort „Innung“ erschrecken. (Beifall.) Es sei sehr erfreulich, daß die Nationalliberalen den Handwerkertag mit ihrem Besuch beehrt haben (Ruf bei den Nationalliberalen: Mit Freuden!) Wenn sie es mit Freuden gethan haben, dann sind wir um so dankbarer. (Lebhafte Beifall.) Wir werden aber nachschauen, ob den schönen Erklärungen der Herren auch die Thaten im Reichstage folgen werden. (Stürmischer Beifall.) Ich habe in dieser Beziehung manches erlebt. Wenn die Herren unsere Bestrebungen fördern, so werden sie einzelnen ihrer Führer Adieu sagen müssen; denn Dr. Miquel nennt ja zum Beispiel die §§ 100 f und 100 e die Krönung des Gebäudes. Vielleicht lernen sie aber auch noch beten; denn von den Sozialdemokraten sind sie ja keine Freunde. (Große Heiterkeit.) Lehnen Sie die Kommission ab; denn eine solche haben wir ja schon im Februar gehabt, wenn sie auch nicht von diesem Handwerkertage gewählt war.

Reichstagsabgeordneter P l a c e erklärt im Namen der Nationalliberalen, daß diese der Absicht, ihnen nachzuforschen, ob sie es auch ehrlich meinen, sich vollkommen gewachsen zeigen werden. (Beifall.) „Sie werden mit uns zufrieden sein!“ (Lebhafte Beifall.)

Nachdem noch Mö l l e r-Dortmund für und B o s s -Hamburg gegen Kommissionsberatung gesprochen haben, wird diese fast einstimmig a b g e l e h n t. — Bildhauer Dieh l-München übernimmt den Vorsitz.

Die Generaldebatte erstreckt sich über alle drei Punkte. Schuhmachermeister S a l g e-Hannover. Ich freue mich, daß die Nationalliberalen uns Muth zugesprochen haben. Ihm wird aber bedeutet, daß er diese Angelegenheit nicht wieder heraufbeschwören solle. Im übrigen spricht er für eine Beschränkung der Gewerbefreiheit. Gastwirth G ü n t h e r-Berlin spricht für die Gleichberechtigung der Gastwirths-Innungen, die in vollstem Maße alle Forderungen erfüllt haben. Es würde eine Ungerechtigkeit sein, diese Innungen durch einen Federstrich zu beseitigen. Direktor H a r t m a n n vom Stadtmissionshospiz Mohrenstraße erklärt auch, daß die Gewerbetreibenden, die mit Gehilfen arbeiten und Lehrlinge ausbilden, auch in die Innungsgesetzgebung eingeschlossen werden müßten, (Ruf: „Handwerker!“) auch wenn der Begriff Handwerker nicht auf sie passe.

Geh. Reg-Rath Dr. Sieffert erklärt namens des Gewerbeamministers, daß die Bestimmung: „Fabrik- und Gewerbebetriebe, die weniger als zwanzig Gehilfen beschäftigen“ keineswegs auf eigentliche Handwerksmeister anzuwenden sei. Vielmehr soll die Zugehörigkeit dieser zu den Handwerkerkammer z. nicht von der Zahl ihrer Gehilfen oder von der Größe ihres Betriebes abhängig sein.

F a s h a u e r -Köln beantragt einige Abänderungen: Er will die Innungen nicht für Kaufleute und andere Nichthandwerker geöffnet haben. Es sei Zeit, eine wirkliche Wirthschaftspolitik zu treiben durch Förderung der ständischen Interessen von Handwerk und Landwirtschaft. Wir wollen einen Schutz des ehrlichen Erwerbs vor denen, die sich nicht auf ehrliche Weise ihr Brot verdienen. (Ruf: Tuten!) Die Freizügigkeit müsse beschränkt werden. Durch gesetzliche Maßnahmen müsse dafür gesorgt werden, daß die brotlose Bevölkerung der großen Städte aufs Land oder in die Provinz zurückgeführt werde. (Ruf: Zur Sache!)

Schuhmachermeister B e u t e l erwidert auf die Einwendungen der Gastwirth, daß diese und andere Gewerbebetriebe ganz gut in die Organisation eintreten könnten. Herr Fasshauer sei zu entgegen, daß eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen die Regierung hier ebenso wenig am Platze sei als etwaige Agitationsreden. (Beifall.)

Um 4 1/2 Uhr wird der Schluß der Generaldiskussion angenommen und die Sitzung bis Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

### Mannigfaltiges.

(Die Vernichtung der sittlichen Persönlichkeit durch die Trunksucht.) Die Thaten sittlicher Entartung, welche auf den übermäßigen Alkoholenus zurückzuführen sind, sind oft so furchtbar, daß die Feder sich sträubt, sie wiederzugeben. Und doch ist deren Bekanntgabe eine Pflicht. Die Gefahr des Alkoholismus ist so groß, daß die Warnungen vor dieser Gefahr nie zu ernst sein können. Gegenwärtig macht in Londoner Blättern folgende Mitteilung die Runde: Ein schwer an Diphtherie erkranktes Kind wurde in ein dortiges Hospital gebracht. Der Arzt nahm den Luftröhrenschnitt an dem „einen“ Patienten vor und führte ein silbernes Atmungsrohr in die Luftröhre ein. Die Operation war gut verlaufen und veripra den besten Erfolg. Da verlangte die Mutter des Kindes auf einmal mit dem größten Eifer die Rückgabe des Kindes in ihre Wohnung zur eigenen Pflege. Vergebens stellte ihr der Arzt vor, daß das Kind ja in dem Hospital viel besser aufgehoben wäre. Er mußte dem Drängen der Mutter schließlich nachgeben, verließ sie mit den nötigen Instruktionen und ließ sich die Wohnung der Frau angeben. Am folgenden Tag suchte er diese Wohnung auf. Er betrat eine ganz verwahrloste und ausgeleerte Stube; in einer dunklen Ecke befand sich ein Lager, auf dem der tote Körper des Kindes lag. Entsetzt fragte er im Hause, was geschehen sei. Er erhielt die Antwort: „Die Frau hat das silberne Atmungsrohr aus dem Halse ihres Kindes herausgerissen und zerlegt. Sie hat das Silber vertrunken wie sie jedes Geldstück vertrunken hat, das sie je erlangt hat.“ Welche entsetzliche Gewalt hatte der Alkohol über diese Mutter erlangt. Auch sie hatte gewiß zuerst nur mäßig getrunken, aber Schlud für Schlud war die Leidenschaft in ihr gewachsen und endlich war sie das willenlose Opfer des Alkoholismus geworden. Die alte Erfahrung, daß die durch den Alkoholismus herbeigeführten krankhaften Veränderungen die seelischen Eigenschaften hoffnungslos affizieren und zu tierischer Hohnheit — alle Säuer mißhandeln Frau und Kinder — führen, zeigt sich auch hier. Die Mutter mordet, um ihre Leidenschaft zu befriedigen, gleichgültig das eigene, eben erst vom Tode errettete Kind. Fürwahr eine ernste Mahnung an alle, die fröhlich und sorglos den Becher schwingen, sich von Zeit zu Zeit zu prüfen, ob nicht der Dämon Alkohol von ihnen Besitz zu ergreifen droht.

(Ueber eine eigenartige Wittgesuch an den Kaiser) berichtet der „Katiborer Anzeiger“ Folgendes: Ein Mädchen in Katibor, dessen Herz von Liebe zu einem Musketier des dortigen Bataillons erfüllt ist, hat sich im vorigen Monat mit einem Wittgesuch an den Kaiser gewandt. Es schmerzte sie tief, daß ihr Auserwählter keine Knöpfe am Kragen trägt, und so setzte sie sich demu am 14. März hin, und trug in einem still-vollen Schreiben dem Kaiser die Bitte vor, er möge den Musketier A. von der 12. Compagnie des 3. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 62 zum Gefreiten ernennen. Und da sie die Absicht hatte, an den Ostertagen ihren Auserwählten auszuführen, so bat sie zugleich, der Kaiser möge doch die Angelegenheit so beschleunigen, daß der biedere Musketier bereits an den Ostertagen die Knöpfe besitze. Das Schreiben ging von Berlin an das Generalcommando nach Breslau und gelangte dann an das Bataillonscommando hier selbst „zur Bescheidung der Braut“. Der Bescheid, der der Wittstellerin vom Bataillon zugeht, wird sie vermuthlich sehr überrascht haben. Das Bataillon ließ ihr nämlich eine Abschrift des Verzeichnisses der Strafen ihres Musketiers zugehen.

(Professor v. Bergmann in Nikolajew.) Aus Odessa wird geschrieben: Professor v. Bergmann aus Berlin weilte, wie bereits gemeldet wurde, vor einigen Tagen in Nikolajew. Unter den Kranken dieser Stadt hat sein Erscheinen eine unbeschreibliche Bewegung hervorgerufen. In der Stadt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Professor die Armen umsonst behandeln und von den Bemittelten nur so viel annehme, wie sie freiwillig geben. Das genügt, damit die Umgebung des Gasthauses, in welchem Bergmann seine zeitweilige Ambulanz errichtet hatte, von wirklichen und eingebildeten Kranken aller Art besetzt wurde. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, sah sich die Polizei genötigt, beim Gasthause fast einen ganzen Zug von Polizeisoldaten aufzustellen. Die vorsichtigeren Kranken hatten, um nicht auf der Straße abwarten zu müssen bis sie vorgelassen würden, Zimmer in demselben Gasthause, in dem Bergmann wohnte, genommen und waren zeitweilig ganz dahin übersiedelt. Das Gasthaus hat in den zwei Tagen gute Geschäfte gemacht. Und inderthat, das Gerücht bestätigte sich, Professor v. Bergmann nahm nur von den Bemittelten Geld, den Armen aber, welche 3 oder 5 Rubel auf den Tisch legten, gab er das Geld zurück. Bergmann machte beim Gouverneur und bei einem seiner alten Patienten Besuche und besichtigte auch das städtische Krankenhaus. Die Operation, wegen welcher Bergmann nach Nikolajew berufen worden war, ist glänzend gelungen; einem 83jährigen Patienten wurde ein Fuß abgenommen.

(Ball à la Glace.) Paris ist anderen Weltstädten immer um eine Vergnügungs-idee voraus, und so ist denn auch das Neueste, was sie dort gekriegt haben, ein Sommerlaufplatz mit künstlich erzeugter Eisfläche, auf welcher die Herren in Frack und Claque die halbfagbewehrten Beine schwingen, während die Damenwelt in nicht so rigoroser, aber dafür um so pikanterer Toilette eintanzen. Der Ball à la Glace ist das Pflückerste des pflückeren Paris und vereinigt die allerbesten Tänzer der Weltstadt an der Seine. Die vornehme Pikaresse dieser neuesten Sportfestivität hat auch in den Kreisen der Wiener Lebemelt die Anregung gegeben, diese gefrorenen Bälle einzuführen und damit in der besten Jahreszeit einen ebenso vornehmen als angenehmen Zentralpunkt für das amusementsbedürftige Wien zu schaffen. Die Sache ist nur noch eine Frage des Ortes, die natürlich gelöst werden muß. Ein Komitee, bestehend aus den Erägern der bestbekanntesten Namen, beschäftigt sich derzeit mit dem Unternehmen im Prinzip, bald aber hoffentlich mit der Ausführung.

(Wie viele unter uns sind Linkshänder?) Diese Frage wird schon manchem aufgestiegen sein, der entweder selbst Linkshänder ist oder diese Eigenschaft bei seinen Bekannten vertreten fand. Eine Antwort darauf erhalten wir in einem interessanten Aufsatz der „Gartenlaube“ über die Linke. Als Inhaltspunkt für die Statistik dienen zunächst Erhebungen, die im deutschen Heer veranstaltet worden sind. Die Unterjuchung von 5141 deutschen Soldaten aller Waffengattungen ergab 99 Proc. Rechtshänder und nur 1 Proc. Linkshänder. Bei den Linkshändern war bis auf eine einzige Ausnahme der linke Arm um etwa 1 Ctm. länger als der rechte, während bei den Rechtshändern das Verhältnis sich umkehrte. Auf Grund dieser That-sachen könnte man die Behauptung aufstellen, daß die Linkshändigen mindestens 1 Proc. unserer Bevölkerung betragen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir unter den Soldaten so zu sagen die Blüte unserer männlichen Jugend in körperlicher Beziehung vor uns haben. In der großen Masse des Volkes kommt die Linkshändigkeit sicher häufiger vor, und verschiedene Aerzte, die sich mit dieser Frage eingehender beschäftigt haben, nehmen an, daß von 100 Menschen sogar 2 bis 3 Linkshändig sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Vergebung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbau-Bezirk Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen gültigen Bedingungen vergeben werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen mit der Aufschrift „Strombau-Materialien“ einzureichenden Angebote am

Sonnabend den 21. April d. Js., vormittags 11 Uhr

im Gasthause des Herrn Nicolai-Thorn, Mauerstraße,

an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die ganze betreffende Bau-strecke, nicht für bestimmte Baustellen vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den königlichen Regierungsbaumeistern:

Herrn Schulze, Thorn, Schuhmacherstraße Nr. 1

Herrn Page n f e c h e r, Thorn, Klosterstraße Nr. 20

und bei dem Strommeister-Aspiranten D i s s e w s k i in Schulz zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen			Pfähle			Draht	
	Walz-	Kampfen-	Stahl-	Stahl-	Stahl-	Spreit-	Nr. 12	Nr. 18
	cbm	cbm	cbm	Tausend	Tausend	Tausend	kg	kg
1. Russische Grenze bis zur Hafentampe bei Groß-Neffau km 0 bis 28 u. Drenow von Glogeritz bis zur Mündung . . . . .	25000	2500	3000	8,0	154,0	25,0	2200	500
2. Hafentampe bis Stadt-Fordon km 28 bis 56 . . . . .	15000	1500	2500	7,0	140,0	10,0	1200	350

Thorn den 12. April 1894.

Der königliche Wasserbau-Inspektor.  
E. May.

### Jeden Monat für jeden Theilnehmer ein sicherer Treffer.

Nur sofortige Baargewinne:

Ziehungen am 1. Mai, 1. Juni, 1. Juli, 1. Aug.,  
1. Sept., 1. Okt., 1. Nov., 15. Dez., 1. Jan.,  
1. Febr., 1. März und 1. April.

1 Treffer à Mark 165 000  
2 „ „ „ 120 000  
1 „ „ „ 60 000  
1 „ „ „ 45 000  
1 „ „ „ 24 000  
1 „ „ „ 105 000  
1 „ „ „ 60 000  
u. s. w. u. s. w.

42915 Lose m. 42915 Treffern  
im Betrage von über

7 Millionen Mark!

Internat. Serienlos-Gesellschaften Zürich, Frankfurt a. M., Kopenhagen.

12 gesetzlich erlaubte Staatlich oonoessionirte ganze Serienlose  
Vom Geschäftsführer s. als Spezialgarantie Werth-papire im Betrage v. Fr. 40 000 amtlich deponirt.

für 100 Theilnehmer, welche in den nächsten 12, je einer per Monat stattfindenden Gewinnziehungen unter Garantie bestimmt mit je einem Treffer herauskommen müssen. Haupttreffer einer Jahres-abtheilung bis ca.

eine Million Mark in baar.  
Jedes Los muss innerhalb Jahresfrist mit je einem Treffer gezogen werden. Jedem Monat eine Ziehung. Zur bevorstehenden Ziehung können noch Theilnehmer beitreten.  
Monatsbeitrag zur Ziehung nur Mark 5.—  
Ein jeder Spieler muss im Jahre 12 Treffer machen. Prompte Abrechnung und Auszahlung. Control-Aufsicht. Man versäume nicht, behufs rechtzeitiger Nummernzustellung bald einen oder mehrere Antheile zu kaufen, denn der Vorrath an Serienlosen ist gewöhnlich beschränkt.

Ausführlicher Prospekt mit Plan wird bei jedem Auftrag der Mitgliedskarte gratis beigelegt oder vorher franco zugesandt. Ziehungslisten gratis.

Geschäftsleitung Alois Bernhard,  
Frankfurt a. M., Blücherplatz 7.

### Bekanntmachung

betreffend die Lohnklassen und Beitragsätze der Invaliditäts- und Altersversicherung. Durch nachstehende Zusammenstellung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, in welcher Lohnklasse die einzelnen Kategorien der in der Stadt Thorn beschäftigten Personen zu versichern sind und auf wie hoch sich demgemäß die wöchentlichen Beiträge derselben belaufen.

### Zusammenstellung

betreffend die Lohnklassen und Beitragsätze der auf Grund des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 versicherungspflichtigen Personen in der Stadt Thorn.

Bezeichnung der Krankenkasse bezw. der Arbeiterklasse	Durchschnittlicher Tageslohn M. P.	Durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst M.	Zahlen- Beiträge in Lohnklassen				Für die Zugehörigkeit zu den betr. Lohn- klassen ist maßgebend
			1	2	3	4	
<b>A. Mitglieder einer Krankenkasse.</b>			14	20	24	30	
<b>1. Allgemeine Ortskrankenkasse in Thorn.</b>			P	P	P	P	
a. Klasse 1. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 3 Mk. oder mehr beträgt	3	20	960				30
b. Klasse 2. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 2,60 bis 2,99 Mk. beträgt	2	80	840				24
c. Klasse 3. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 2,20 bis 2,59 Mk. beträgt	2	40	720				24
d. Klasse 4. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1,80 Mk. bis 2,19 Mk. beträgt	2		600				24
e. Klasse 5. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1,40 Mk. bis 1,79 Mk. beträgt	1	60	480				20
f. Klasse 6. Kassenmitglieder jeder Art, deren täglicher Arbeitsverdienst 1 Mk. bis 1,39 Mk. beträgt und alle männlichen Kassenmitglieder mit noch geringerem Arbeitsverdienst	1	20	360				20
g. Klasse 7. Großjährige weibliche Arbeiter mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 70 bis 99 Pf.		80	240	14			
h. Klasse 8. Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsverdienst unter 70 Pf.		60	180	14			
<b>2. Ortskrankenkasse des Schuhmacher- gewerbes in Thorn.</b>							
a. Klasse 1. Kassenmitglieder, deren täglicher Arbeitsverdienst 1,80 Mk. oder mehr beträgt	2		600				24
b. Klasse 2. Kassenmitglieder, deren täglicher Arbeitsverdienst 1,40 bis 1,79 Mk. beträgt	1	60	480				20
c. Klasse 3. Kassenmitglieder, deren täglicher Arbeitsverdienst unter 1,40 Mk. beträgt und Lehrlinge, mit einem täglichen Arbeitsverdienst von 80 Pf. bis 1,39 Mk.	1	20	360				20
d. Klasse 4. Lehrlinge mit einem täglichen Arbeitsverdienst unter 80 Pf.		60	180	14			
<b>3. Ortskrankenkasse für die Fabrik der Firma E. Drewitz in Thorn.</b>							
a. Wertmeister, Beamte u.	4		1200				30
b. Vorarbeiter, Maschinisten u.	3		900				30
c. Sonstige männliche großjährige Arbeiter	2	50	690				24
d. Männliche Arbeiter von 16 bis 21 Jahren	1	50	450				20
e. Lehrlinge	1		300	14			
<b>4. Baukrankenkasse des Maurermeisters Soppart in Thorn.</b>							
a. Beamte, Aufseher, Zeichner, Polier, Schichtmeister und Maschinenführer	4		1200				30
b. Maurer und sonstige Handwerksgehilfen	2	50	750				24
c. Gewöhnliche Handarbeiter, Wächter, Boten	1	30	390				20
d. Lehrlinge und weibliche Arbeiter		90	270	14			
<b>5. Baukrankenkasse des Unternehmers L. Baruch in Thorn.</b>							
a. Beamte, Aufseher, Zeichner, Poliere, Schichtmeister und Maschinenführer	4		1200				30
b. Maurer und sonstige Handwerksgehilfen	2	50	750				24
c. Gewöhnliche Handarbeiter, Wächter und Boten	1	30	390				20
d. Lehrlinge und weibliche Arbeiter		90	270	14			
<b>B. Personen, die keiner Kranken- kasse angehören.</b>							
1. Für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen:							
a. männliche Inskulte und Deputanten			360				20
b. sonstige männliche und weibliche Personen			300	14			
2. Für alle übrigen in der Stadt Thorn beschäftigten Personen:							
a. männliche Arbeiter	1	50	450				20
b. weibliche Arbeiter		90	270	14			
c. Lehrlinge:							
1. männliche		60	180	14			
2. weibliche		60	180	14			

Thorn, im Februar 1894.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung, betreffend die gewerbliche Fort- bildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbe-Unternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bzw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbe-Unternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und ungekleidet zum Unterrichte erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbe-Unternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitsgeber, welche die An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unachtsamlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bzw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 3. April 1894.  
Der Magistrat.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

60 000 Personen und 411 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 116 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 80 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1894

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihren Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

F. Gerbis, Thorn.

### Geschäftseröffnung.

1. April 1894.

Magazin H. Gottfeldt, Thorn, Seglerstr. 26  
neben Herrn C. Matthes.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte ein großes fein ausgestattetes

Luch-, Manufaktur-, Leinen-, Baumwollwaarengeschäft

neu eröffnet habe und werde als Spezialität: moderne Kleiderstoffe, feinste Herren-Garderoben, elegante Damen- und Kinder-Confection, Teppiche, Gardinen, Möbel-Stoffe etc. etc.

in bedeutendem Sortiment führen.

Meinen Prinzipien treu bleibend

„Großer Umsatz bei ganz kleinem Nutzen“, nur gediegene Waaren meiner werthen Kundschaft zu verabreichen, wird mein Haus stets bemüht sein, für strengste Reellität Bürgschaft zu leisten. Bitte gehorsamst um recht regen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Magazin H. Gottfeldt, Seglerstr. 26  
neben Herrn C. Matthes.

Kaufen Sie nur

André Mauxion's Cacao

1/2 Bo. 2,40 Mark

in Thorn allein zu haben bei Ed. Raschkowski.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab neben meinem Bier-Verand-Geschäft eine Mineral-Wasser-Fabrik errichtet habe. — Ich bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen und werde bemüht sein, nur gute mouffirende Wasser und Sironaden zu den billigsten Preisen abzugeben.

Hochachtungsvoll  
E. Stein,

Coppernikusstrasse 41, vis-à-vis der Gasanstalt.



### Die billigsten Tapeten

erhält man immer noch im

Tapetenlager Mauerstr. 20.

Die geschmackvollsten Muster sind vorräthig.

### Metall- und Holzjärge,

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner Weichläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet, zu billigsten Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 6.

### Am billigsten kauft man die neuesten Tapeten

in den verschiedensten Mustern bei

J. Sellner, Gerechtfstr.

Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Musterkarten überallhin franco.

### Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Bild.

N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

### Otto Jaeschke

Coppernikusstr. 23. Decorationsmaler. Empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.

Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.

Wo kauft man am billigsten Särge und Ausstattungen?  
D. Koerner, Säckerstr. 11.

Ein noch gut erhaltenes Pianino zu kaufen gel. Off. u. D. E. d. d. Exped. d. Ztg.

### Erinnerung!

Emailirte Eimer 1,50 Mk.,

als alle emailirte Geschirre zu schon bekannten Preisen im Fabriklager jetzt Coppernikusstraße 9.

Wer beim Einkauf von Tapeten viel Geld ersparen will

der bestelle die neuesten Muster der

Ostdeutschen Tapetenfabrik Gustav Schleising, Bromberg.

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher Billigkeit und über-raschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überallhin franco gesandt.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, vollendet in Zeichnung und Colorit, konkurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz Aussergewöhnliches in keinem Hause fehlen.

G. Grundmann, Breitestr.

Sarzer Kanarienvogel, prachtvolle Koller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehl

G. Grundmann, Breitestr.

### Bonner Lotterie.

Ziehung bestimmt 8. Mai cr. Hauptgewinne baar:

M. 20 000, 10 000, 5000.

Lose à 1 M. — 11 Lose 10 M.

D. Lewin \* Berlin C. Spandauerbrücke 16.

Porto u. Liste 30 Pf.

### Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufs-förderung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Rohrnetz der Wasserleitung von Montag den 16. d. M. morgens 8 Uhr bis Dienstag den 17. d. M. morgens 8 Uhr gespült wird, und der Druck infolgedessen während dieser Zeit bedeutend abnehmen wird.

Thorn den 11. April 1894.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

An der Hilsförsterei Thorn Bromberger Vorstadt sind circa 340 Bund einjährige Dachweiden (Bindeweiden) zum Preise von 40 Pfennig pro Bund einzeln und in größeren Posten (billiger) zu verkaufen. Anweisungen auf jede gewünschte Anzahl Bunde können täglich von der Kämmerer-Forschkasse (Rathhaus 1 Treppe) in Empfang genommen werden.

Die Verabfolgung erfolgt durch den Hilsförster Nespert, Bromberger Vorstadt.

Thorn den 7. April 1894.

Der Magistrat.

### Die Fleischlieferung

für das 2. Bataillon Infanterie-Regiments von Borde (4. Pomm.) Nr. 21 ist für die Zeit vom 1. Mai bis einschl. 31. Juli d. J. zu vergeben.

Offerten sind bis zum 19. d. Mts. bei der 6. Kompanie im Hangar östlich des Brückentopfs abzugeben.

Thorn den 12. April 1894.

Die Menagekommission.  
Eine große neue Schuhmacher-Maschine zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

### Westpr. Militär-Pädagogium.

Bahnhof Schönsee. Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fährichs-Examen u. Eintritt jederzeit. Direktor Hr. Blenutta.

### Corsets

neuester Mode sowie Gradhalter, Nähr- und Umstand-Corsets nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter! Corsethonor empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädtischer Markt 25.

### Wanneschwäche

heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mt. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

1 Bodenstube v. Hof. Rausch, Gerstenstr. 8.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## A. & G. Dreyer

Hannover, Dreyerstrasse  
**Hof-Schönfärberei**  
 u. chemische Waschanstalt  
 für Herren- u. Damen-Garderobe,  
 Möbel-Stoffe, Sammet, Seide,  
 Spitzen, Gardinen, Federn, Hand-  
 schuhe u. s. w.  
 Annahmestelle in Thorn:  
**Ida Behrend, Altst. Markt,**  
 Kurz-, Woll- und  
 Weisswaren-Handlung.

## Zahn-Atelier

**H. Schneider**  
 Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

## Ulmer & Kaun

**Holzhandlung und Dampfsägewerk**  
 — Fernsprech-Anschluss 82 — Culmer Chaussee 49 —  
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in:  
 Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz,  
 Mauerlatten, Fußbodenbrettern, besäumten  
 Schaalbrettern, Schwarten, Latten u. c.  
 Zur Anfertigung von Fuß- und Kehlleisten, gehobelten und gespun-  
 deten Brettern und Bohlen stehen unsere Holzbearbeitungsmaschinen  
 zur Verfügung.

## Louise Gebrüder

**Java-Kaffee**  
 in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Ko. wird allen Freunden  
 eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.  
 Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.  
 Niederlage in Thorn bei  
**Hugo Claass, Anders & Co.**

## Julius Dupke,

Gerberstrasse 33,  
**Schuh- und Stiefel-Geschäft**  
 empfiehlt sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres,  
 sowie zur  
**Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder**  
 unter Zusage guter, passender Handarbeit bei prompter  
 und reeller Bedienung.  
 Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

## XIX. Grosse Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung un widerruflich am 8. Mai 1894.  
**16** Hauptgewinne:  
 3 vierpännige,  
 7 zweispännige,  
 6 einpännige  
**200** Reit- und Wagen-  
 Equipagen  
 Lose à nur 1 Mark, auf 10 Lose ein Freilos (Porto und Gewinnliste  
 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das Generaldebit  
**Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.**  
 Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

# Herrmann Seelig, Thorn,

Fernsprech-  
 anschluss  
 Nr. 65.

Fernsprech-  
 anschluss  
 Nr. 65.

## Mode-Bazar.

**Größtes Lager von Kleiderstoffen und Damen- und Kindermänteln**  
 vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Auf mein reichhaltiges Lager in Gardinen u. Teppichen mache ich ganz besonders aufmerksam.

Einzelne Fenster und Keste werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

Der Verkauf findet nur zu streng festen Preisen statt. Der feste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

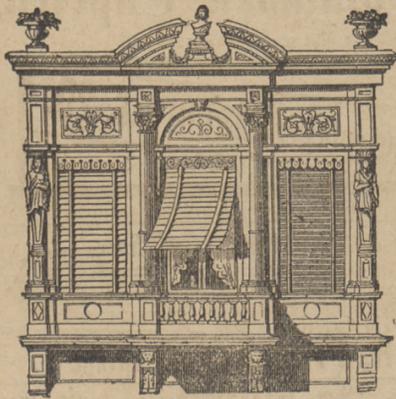
Neue Sendungen von Damen-Confection in ganz aparten Façons sind eingetroffen.

## Nähmaschinen

Hochartige Singer-Tretmaschinen,  
 deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den  
 neuesten praktischen Verbesserungen versehen,  
 solid, elegant und von größter Leistungs-  
 fähigkeit, offerirt unter 3-jähriger Garantie,  
 frei Haus und Unterricht, zum Preise  
 von Mk. 50, 60, 70, 75. Ring-  
 schiffchen und Wheeler & Wilson Ma-  
 schinen zu billigen Preisen. Theil-  
 zahlungen von 6 Mark monatlich an.  
 Reparaturen schnell gut und billig.  
**M. Klammer, Brombergerstr. 84.**



Abgezogen und genau regulirt!  
 Silb. Egl.-Rem., 6-10 Rub., 14-25 Mk.  
 Silb. Anter-Rem., 15-19 Rub., 22-60 "  
 Silb. Damen-Rem., 6-10 Rub., 16-24 "  
 Gold. Damen-Rem., 10 Rub., 24-80 "  
 Gold. Herren-Rem., 15 Rub., 40-180 "  
 Uhren schon von 3 1/2 Mk. an.  
 Regulateure mit Schlagwerk 12-60 Mk.,  
 Weder u. Wanduhren von 3 Mk. an.  
 Für jede Uhr 3 Jahre schriftl. Garantie.  
 Großes Lager von  
**Bijouteriewaaren,**  
 als Brochen, Ohrringen, Armbändern,  
 Ringen, Kreuzen u.  
 zu staunend billigen Preisen.  
**Optische Artikel.**  
 Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen  
 sauber und billig.  
**Louis Joseph, Uhrmacher,**  
 Seglerstraße.



## Robert Tilk

empfehl als Spezialität:  
**Zugjalousien,**  
**Rolladen**  
**Rolljalousien**

in verschiedenen, theils patentirten Kon-  
 struktionen und anerkannt vorzüglicher  
 Qualität aus der berühmten Fabrik von  
**Bayer & Leibfried**  
 in Gillingen am Neckar.  
 Muster, Prospekte, Zeichnungen und  
 Kostenanschläge stehen zu Diensten.

## Unter Kontrolle der Danziger Samen-Kontroll-Station

offerirt:  
 Weissklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Inkar-  
 nathklee, franz. Luzerne, sämtliche Gräser, Runkeln,  
 Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

## B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.  
 Preiscurante und Proben auf Verlangen.

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige  
 Einrichtungen. Preise.  
 Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische  
 Krankheiten, Schwächezustände u. Prospr. franko.

## Photographisches Atelier.

**Kruse & Carstensen,**  
 Schloßstraße 14  
 vis-à-vis dem Schützengarten.

## Zum Klavierstimmen

wie Rep. v. Klavieren empf. f. Stadt u. Um-  
 gegend Hochachtungsvoll **Th. Kleemann,**  
 Klavierbauer u. Stimmer, Gerstenstr. 10.  
 Jede Gerechtfert. Auch v. Postkarte u. Bestell-  
 entg. genommen. Für gute Arbeit garantire.

## Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-  
 anstalt verwalten  
 in Thorn: **Albert Olschewski, Schulstr. 20, I., (Bromb. Vorst.)**  
 „ **Culusee: C. v. Preetzmann.**  
 Dieselben erbiten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden  
 geschmackvoll ausgeführt.



Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden  
 gut und billig hergestellt.

Reinigen in Möbelstoffen, Plüsch,  
 Porzellan und Teppichen.

Juch werden Gardinen, Marquisen  
 und Mattencouleurs aufgemacht.

## Möbel-Magazin.

Complete Wohnungs-  
 Einrichtungen.  
**K. Schall, Schillerstraße.**  
 Tapezier  
 und Dekorateur.

2 möbl. Zim., bisher von Herrn Lieuten.  
 Hänel bew., zu verm. Voderstr. 2, 2.

Eine gut möblierte Wohnung  
 von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell  
 Pferdestall, ist von sogleich sehr billig zu  
 verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Eine möblierte Wohnung  
 nebst Burschengelaß Tuchmacherstr. 14.

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Wache 13.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschen-  
 gelaß, Coppersnitsstraße 39, 3 Trp.

Breitestr. 35 ist eine Wohnung,  
 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und  
 Wasserleitung, vom 1. April zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**